Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

CHANCE BERUF

Schule – und dann?

Ratgeber zum Start in die berufliche Ausbildung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2

Wegweiser 4

1. Nach der Schule: Ausbildungswege für junge Menschen 6

Arbeiten und Lernen in der dualen Berufsausbildung 6
Welchen Schulabschluss brauchst du? 7
Einstellungstermine 7
Ausbildungsvergütung: So viel verdienst du 7
Ausbildung an Berufsfachschulen 8
Unterstützung auf dem Weg in die Ausbildung 10

2. Schritt für Schritt zur passenden Ausbildung 14

Wie schätze ich mich selbst ein? 14
Berufsorientierung an Schulen 15
Suchen, informieren, finden 16
Dein Weg zur Ausbildungsstelle 21
Deine Bewerbung 22
Unterstützung während der Ausbildung 33

3. Gute Aussichten: Berufe mit Zukunft 36

Verbessere deine Chancen 36
Modernisierte Berufsbilder 38
Branchen mit guten Einstiegsperspektiven 42

4. Karriere mit Lehre: Aufstieg durch Qualifikation 44

Fort- und Weiterbildung – diese Möglichkeiten stehen dir offen 44
Chef oder Chefin sein: Wie mache ich mich selbstständig? 46
Aus- und Weiterbildung im Ausland 47

5. Finanzhilfen für Ausbildung und berufliche Fortbildung 52

6. Literaturliste 56

Impressum 57

Liebe Schülerinnen und liebe Schüler!

Das Ende eurer Schulzeit rückt näher, ein neuer Lebensabschnitt liegt vor euch. Jetzt ist es wichtig, sich zu fragen: Was interessiert mich und was kann ich gut? Welcher Beruf könnte mir später Freude machen? Die Bundesregierung möchte, dass alle Jugendlichen, die wollen und können, ausgebildet werden. Jeder junge Mensch soll eine Chance bekommen. Das duale System bietet anspruchsvolle Ausbildungsberufe und eröffnet interessante Perspektiven.

Die vorliegende Broschüre hält vielfältige Informationen rund um die Ausbildung bereit und kann bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz überaus hilfreich sein. Ich freue mich, dass sich in Deutschland rund die Hälfte aller jungen Menschen für eine duale Ausbildung in Betrieb und Schule oder für eine Ausbildung an einer Berufsfachschule entscheiden. Die Verbindung von Theorie und Praxis bereitet hervorragend auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vor.

Mit einem Berufsabschluss legt ihr den festen Grundstein für euer Arbeitsleben und verbessert eure Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich. Die Erfahrung zeigt: Frauen und Männer mit abgeschlossener Berufsausbildung können in aller Regel aus einer größeren Zahl an Jobangeboten wählen und sind finanziell besser abgesichert als Menschen ohne Ausbildung. Darüber hinaus werden die meisten Auszubildenden nach ihrem Abschluss von ihren Betrieben übernommen oder sie finden zeitnah eine Festanstellung. Zudem besteht die Möglichkeit, durch Fortbildungen und Zusatzqualifikationen auf den beruflichen Abschluss aufzubauen – bis hin zum Studium.

Ich wünsche mir, dass euch die Broschüre viele Ideen und Anregungen für die Gestaltung eurer beruflichen Zukunft gibt.

Euch allen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben.

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Dein Weg ins Berufsleben

In Deutschland entscheiden sich besonders viele Jugendliche für eine duale Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder für die schulische Ausbildung an einer Berufsfachschule: In den vergangenen Jahren war die Zahl der jungen Menschen, die sich für eine Ausbildung in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf entschieden haben, ungefähr gleich groß wie die derjenigen, die an die Hochschulen gingen.

Denn eine Berufsausbildung bietet dir spannende Perspektiven. Sie macht dich fit für den Arbeitsmarkt und eröffnet dir darüber hinaus zahlreiche und vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung.

Mit dieser Broschüre geben wir dir einen Überblick über alle Informationen, die dich vor und während deiner Berufsausbildung interessieren könnten. Was für dich in deiner ganz speziellen Situation wichtig ist, zeigt dir ein Blick ins Inhaltsverzeichnis. Hier auf dem Whiteboard kannst du auf einen Blick sehen, mit welchen Themen sich die Broschüre unter anderem beschäftigt.

Am Ende jedes Kapitels findest du eine Sammlung hilfreicher Links, unter denen du noch mehr über das jeweilige Thema erfährst.

22

Optimal bewerben?

Alles, was du darüber unbedingt wissen solltest, kannst du ab Seite 22 nachlesen.

47

Auslandserfahrungen sammeln

Du willst andere Länder, Kulturen und ihre Arbeitsweisen kennenlernen? Schon während deiner Ausbildungszeit kannst du ins Ausland gehen. Alles über (d)einen Aufenthalt im Ausland erfährst du auf Seite 47.

44

Beruflich aufsteigen

Wie du dich auch nach dem Abschluss deiner Ausbildung weiterbilden kannst und was dir das bringt, erfährst du ab Seite 44.

Legende

- **Informationen**
- **Tipps**
- **Praxisbeispiele**
- **Checklisten**

Du willst wissen, welche Ausbildungsberufe es gibt? Einen kompletten Überblick liefert die Bundesagentur für Arbeit unter www.berufenet.arbeitsagentur.de.

38

Berufe ändern sich!

Vor 20 Jahren hatte ein Anlagenmechaniker noch keinen Tablet-PC im Werkzeugkasten – es gab nämlich noch keine. Weil sich die Welt verändert, wandeln sich auch die Berufsbilder. Mehr dazu findest du auf Seite 38.

Finanzielle Unterstützung für Azubis

52

Informiere dich über deine Möglichkeiten ab Seite 52.

Praxisbeispiele

Wir stellen dir ganz konkret einige Ausbildungsberufe vor. Dazu haben wir für jeden Beruf mit einer oder einem Azubi gesprochen. Diese Beispiele zeigen dir die jeweiligen Voraussetzungen, Tätigkeiten und Karrierechancen.

1. Nach der Schule: Ausbildungswege für junge Menschen

Viele Jugendliche in Deutschland finden über eine duale Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder über eine schulische Ausbildung an einer Berufsfachschule den Weg ins Berufsleben.

Arbeiten und Lernen in der dualen Berufsausbildung

Duale Berufsausbildung bedeutet, dass du an zwei Orten lernst: im Betrieb und in der Berufsschule. Diese Zweigleisigkeit drückt der Begriff „dual“ aus. Auszubildende sind gleichzeitig Arbeitnehmer und Schüler. Diese Kombination aus Theorie und Praxis, auf der das deutsche System der dualen Ausbildung beruht, gilt weltweit als vorbildlich.

Während einer dualen Ausbildung arbeitest du die meiste Zeit im Betrieb, um dort praktische Kenntnisse zu erwerben. Zusätzlich ist für dich der Besuch einer Berufsschule verpflichtend. In der Regel besuchst du sie an ein bis zwei Tagen pro Woche. Alternativ kann es sein, dass der schulische Teil deiner Ausbildung in Unterrichtsblöcken von mehreren Wochen stattfinden wird. Dein Arbeitgeber muss dich für diese Zeit freistellen. In der Berufsschule hast du neben allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Englisch oder Geschichte auch fachtheoretische und praxisbezogene Unterrichtseinheiten.

Je nach Beruf dauert die Berufsausbildung zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Ausbildungszeit auf gemeinsamen Antrag von Betrieb und Auszubildenden von der zuständigen Stelle (i. d. R. die Industrie- und Handelsbeziehungsweise die Handwerkskammer) gekürzt werden, zum Beispiel, wenn Auszubildende über die Fachhochschulreife oder eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Besonders gute Auszubildende können außerdem im Laufe der Ausbildung einen Antrag auf Verkürzung der Lehrzeit stellen.

Welchen Schulabschluss brauchst du?

Für den Einstieg in eine duale Berufsausbildung sind grundsätzlich keine bestimmten Schulabschlüsse festgelegt, auch wenn die Betriebe das oft erwarten. Der Notendurchschnitt und gute Leistungen in Mathe und Deutsch spielen eine große Rolle, wenn es darum geht, eine Ausbildungsstelle zu bekommen. Entscheidend sind auch nicht zuletzt deine Bewerbung und dein Auftreten im Vorstellungsgespräch.

Welche Ansprüche Unternehmen an Auszubildende stellen, hat etwas mit Standort, Wirtschaftswachstum und Zukunftsfähigkeit einer Branche zu tun. Aber auch nicht alle Betriebe besitzen eine Ausbildungsberechtigung. In manchen Regionen und Branchen findet sich daher kaum ein Ausbildungsplatz, während woanders Stellen unbesetzt bleiben.

Du kannst dir auch einen Ausbildungsplatz etwas weiter entfernt von deinem Heimatort vorstellen? Gerade mobilen Jugendlichen bietet sich eine besonders große Auswahl aussichtsreicher Ausbildungswege.

Gelten Ausbildungsberufe als besonders attraktiv, sind die begehrten Ausbildungsplätze leicht besetzt, und die Betriebe suchen sich die aus ihrer Sicht Besten aus. Andere Stellen sind weniger hart umkämpft. Deswegen kann es sich für dich lohnen, auch über solche Ausbildungsberufe nachzudenken, in denen die Unternehmen sich besonders um Nachwuchs bemühen – und deswegen in vielen Fällen eben nicht nur auf das Zeugnis, sondern auch auf andere Fähigkeiten – zum Beispiel deine handwerkliche Begabung oder dein besonderes Interesse an diesem Beruf – schauen.

Einstellungstermine

Das Ausbildungsjahr beginnt meist am 1. August oder 1. September eines Jahres. Viele Firmen starten jedoch bereits zum Jahresbeginn mit der Suche nach geeigneten Auszubildenden. Größere Betriebe und Banken schreiben ihre Stellen sogar oft schon ein ganzes Jahr vor Ausbildungsbeginn aus: also zum Beispiel im September oder Oktober für den Ausbildungsbeginn im folgenden Jahr. Wenn du also sicher bist, dass du direkt nach deinem Schulabschluss eine Berufsausbildung anfangen willst, solltest du dich schon in deinem vorletzten Schuljahr mit der Berufswahl beschäftigen. So kannst du dich rechtzeitig bewerben.

Vorteile der dualen Berufsausbildung

- Du arbeitest im Betrieb an konkreten Aufgaben: Damit siehst du die Ergebnisse deiner Leistung.
- Du übernimmst Verantwortung: Das stärkt dein Selbstbewusstsein.
- Eine Ausbildung hat einen hohen Praxisanteil: Das macht dich fit für den Arbeitsmarkt.
- Bei der Arbeit baust du Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen oder auch Kundinnen und Kunden auf: So entwickelst du dich persönlich weiter.
- Du verdienst dein eigenes Geld: So bist du schon früh finanziell relativ unabhängig.
- Eine Berufsausbildung macht dich fit für den Arbeitsmarkt und eröffnet dir zahlreiche und vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung, zum Beispiel zur Fachwirtin oder zum Meister. Der Erwerb solcher Abschlüsse ermöglicht es dir, immer verantwortungsvollere Aufgaben und sogar eine Führungsfunktion zu übernehmen – wenn du das möchtest.

Ausbildungsvergütung: So viel verdienst du

Auszubildende erhalten eine Ausbildungsvergütung. Zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen gibt es dabei große Unterschiede. Unter folgendem Link kannst du nachschlagen, wie hoch die durchschnittliche Ausbildungsvergütung in einer bestimmten Ausbildung ist: ↗ **www.berufenet.arbeitsagentur.de**

Ausbildung an Berufsfachschulen

Für einige Berufe im sozialen, pflegerischen, kaufmännischen oder technischen Bereich gibt es keine dualen Ausbildungsgänge. An Berufsfachschulen wird in einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung aber nicht nur theoretisches Wissen vermittelt – Praktika sind verpflichtend. Da du in einer schulischen Ausbildung – vom Pflegedienst mal abgesehen – keinen festen Ausbildungsbetrieb hast, kannst du diese Praxisphasen dazu nutzen, verschiedene Betriebe und Einrichtungen kennenzulernen.

Berufe, die du an einer Berufsfachschule oder an einer Schule des Gesundheitswesens erlernen kannst, sind zum Beispiel: Wirtschaftsassistent/-in, Erzieher/-in, Ergotherapeut/-in, Diätassistent/-in, Fremdsprachensekretär/-in und Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, Hebamme/Entbindungshelfer oder Physiotherapeut/-in. In den Gesundheits- und Pflegeberufen sind die Berufsfachschulen häufig an Krankenhäuser oder Altenpflegeheime angeschlossen – hier findet dann die theoretische und praktische Ausbildung statt.

Zwischen einer dualen und einer schulischen Ausbildung gibt es einen nicht unwichtigen Unterschied: In der schulischen Ausbildung bekommst du in der Regel kein Geld. Vielmehr verlangen private Träger Schulgeld. Staatliche Berufsfachschulen sind oft kostenfrei oder günstiger. Erkundige dich, ob das Schüler-BAföG für dich in Frage kommt. Wichtig ist, dass du darauf achtest, ob der Abschluss staatlich anerkannt ist, weil du dann sicher sein kannst, dass deine Ausbildung in ganz Deutschland Gültigkeit hat. In der Ausbildung der Pflegeberufe wird ähnlich wie in der dualen Ausbildung eine Ausbildungsvergütung gezahlt. Inhalte und Umfang der Lehrpläne sowie der Abschluss im selben Ausbildungsberuf können von Bundesland zu Bundesland verschieden sein, die Abschlüsse sind jedoch gleichwertig. Für die Berufe des Gesundheitswesens gibt es bundeseinheitliche Regelungen.

Es gibt teilqualifizierende und vollqualifizierende Berufsfachschulen. Das hört sich komplizierter an, als es ist: An einer teilqualifizierenden Berufsfachschule können allgemeinbildende Schulabschlüsse nachgeholt werden. Die vollqualifizierende Berufsfachschule bietet Berufs- und allgemeinbildende Schulabschlüsse an.

Duales Studium

Wer sich für das duale Studium entscheidet, verbindet eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit betrieblicher Praxiserfahrung und wissenschaftlichem Fachwissen. So kannst du zum Beispiel ein wirtschaftswissenschaftliches Bachelorstudium mit einer kaufmännischen Ausbildung bei einer Bank kombinieren. Zwar sind die Anforderungen hoch, es bleibt dir wenig Freizeit: Dennoch wird das duale Studium immer beliebter. Das liegt auch an den Vorteilen, die es dir bietet. Denn wenn du diesen Weg wählst, kannst du über die Berufsqualifikation hinaus einen akademischen Abschluss vorweisen und hast schon während des Studiums Geld verdient.

Geschick und Sorgfalt: Anlagenmechaniker/-in (Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik)

Conrad Mendel hatte über einen Bekannten seiner Mutter von der Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik bei mf Mercedöl erfahren, einem mittelständischen Haustechnik-Unternehmen in Berlin. „Er hat den Kontakt hergestellt", sagt der 20-Jährige. „Und da mein Vater Rohrleger ist, hatte ich schon früh einen Bezug zum Handwerk."

Während seiner dreieinhalbjährigen dualen Ausbildung lernt der 20-Jährige, Wasser- und Luftversorgungssysteme zu installieren sowie Badewannen, Duschkabinen und sonstige Sanitäranlagen einzubauen und anzuschließen. Anlagenmechanikerinnen und Anlagenmechaniker montieren Heizungssysteme, stellen Heizkessel auf und nehmen sie in Betrieb. Bei ihren Tätigkeiten bearbeiten sie Rohre, Bleche und Profile aus Metall oder Kunststoff mit Maschinen oder manuell.

Wenn es darum geht, Heizungsanlagen in Betrieb zu nehmen, richten Anlagenmechanikerinnen und Anlagenmechaniker elektrische Baugruppen und Komponenten für Steuerungs- und Regelungsvorgänge ein. Dabei achten sie auf optimale Einstellwerte – es geht darum, möglichst wenig Brennstoff zu verbrauchen und gleichzeitig angemessen Wärme zu erzeugen. Sie planen und installieren auch Solaranlagen zur Brauchwassererwärmung und binden diese in bestehende Anlagen ein. Nach der Montage prüfen sie, ob die Anlagen einwandfrei funktionieren. Sie erläutern Kundinnen und Kunden, wie die Geräte zu bedienen sind. Einen Arbeitsplatz kann Conrad Mendel später in versorgungstechnischen Installationsbetrieben und bei Heizungs- und Klimaanlagenbauern finden. Er wird seine Arbeit beim Kunden, auf Baustellen und in Werkstätten erledigen.

Gefragt sind in diesem Beruf handwerkliches Geschick, eine gute Auge-Hand-Koordination, Sorgfalt und technisches Verständnis. Auch müssen Anlagenmechanikerinnen und Anlagenmechaniker flexibel sein, denn sie sollten sich bei Montage- und Reparatureinsätzen an wechselnde Arbeitsorte und -bedingungen anpassen können.

Rechtlich ist für diese Ausbildung keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. In der Praxis stellen Handwerksbetriebe überwiegend Auszubildende mit Hauptschulabschluss (beziehungsweise einem vergleichbaren Schulabschluss) ein, so wie Conrad Mendel, der seinen Hauptschulabschluss an der Abendschule nachgeholt hatte.

Inzwischen fühlt Conrad Mendel sich fit für die Abschlussprüfung, auch was Mathematik, Physik und IT angeht. Kenntnisse in diesen Bereichen sind in seinem Beruf zuletzt immer wichtiger geworden; Anlagenmechanikerinnen und -mechaniker nutzen heute modernste Software und Mobilfunktechnik. Neben der Bohrmaschine und dem Presswerkzeug findet sich immer häufiger auch der Tablet-PC in ihrem Werkzeugkasten. Ihr Job ist damit echtes Hightech-Handwerk – und angesichts von Megatrends wie Erneuerbaren Energien und vernetzten Gebäuden gefragt wie selten zuvor.

So entsteht ein Beruf

Das zuständige Fachministerium, in der Regel das Bundeswirtschaftsministerium, legt im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung auf der Grundlage festgelegter Kriterien und nach Beratungen mit Arbeitgebern und Gewerkschaften fest, welche Ausbildungsberufe staatlich anerkannt werden, und erlässt für diese Berufe die entsprechenden Ausbildungsordnungen.

Eine Ausbildungsordnung legt fest:
- wie der Ausbildungsberuf heißt,
- wie lange die Ausbildung dauert,
- welche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten während der Ausbildung erworben werden sollen,
- worin und unter welchen Bedingungen die Azubis am Ende ihrer Ausbildung geprüft werden.

Die Ausbildungsordnungen sind mit den Ländern abgestimmt, die für den Berufsschulunterricht zuständig sind, und bundesweit verbindlich. Sie werden deshalb im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Gesetzliche Grundlagen für die Berufsausbildung sind das Berufsbildungsgesetz und die Handwerksordnung.

Ausbildung und mehr: Zusatzqualifikationen

Bereits während deiner Ausbildung in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf kannst du parallel Zusatzqualifikationen erwerben und damit deine Chancen in der Arbeitswelt verbessern. Mehr darüber, wie das genau funktioniert und welches Spezialwissen du dir aneignen kannst, erfährst du in Kapitel 4 ab Seite 44. Eine gute Gelegenheit, nach möglichen Zusatzqualifikationen zu fragen, ist das Bewerbungsgespräch. Sprich mit deiner künftigen Chefin oder deinem künftigen Chef darüber, was machbar ist.

Unterstützung auf dem Weg in die Ausbildung

Es fällt dir schwer, deinen Schulabschluss zu machen? Oder du weißt nicht recht, was du später überhaupt tun willst? Du glaubst, nur geringe Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu haben? Für Jugendliche, die sich solchen und anderen Schwierigkeiten gegenübersehen, gibt es viele Hilfs- und Unterstützungsangebote. Erste Anlaufstelle bei all deinen Fragen danach, was du nach der Schule machen willst, wie du eine Ausbildung findest oder wie du deinen Schulabschluss nachholen kannst, ist dabei immer die Berufsberatung der Agentur für Arbeit in deiner Region. Du kannst dich jederzeit an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deiner örtlichen Agentur für Arbeit wenden.

Deine Berufsberaterin oder dein Berufsberater unterstützt dich bei der Berufswahl und gibt dir Tipps für Bewerbungen und hilfreiche Adressen. Außerdem denken sie mit dir gleich auch über einen „Plan B“ nach, also darüber, was du machen kannst, falls es dir nicht gelingen sollte, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. Sie haben den Überblick über die Vielzahl an Bildungsangeboten und Unterstützungsmaßnahmen zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung. So erfährst du genau, was in deiner Region möglich ist.

Die Beraterinnen und Berater helfen dir dabei, eine geeignete Maßnahme zu finden, damit du deine Chance auf einen Ausbildungsplatz verbessern kannst. Zu den wichtigsten Förderangeboten zählen das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) oder die Teilqualifizierende Berufsfachschule (BFS tq). Alle Bildungsmaßnamen haben verschiedene Schwerpunkte – auch Zugangsvoraussetzungen, Ziele und Dauer sind unterschiedlich. Gemeinsam ist ihnen, dass sie dir eine berufliche Orientierung bieten und dich auf die Ausbildung vorbereiten. In manchen Fällen kannst du die Zeit, die du in der Berufsvorbereitung verbracht hast, auch auf deine Ausbildung anrechnen lassen oder unter bestimmten Voraussetzungen sogar deinen Hauptschulabschluss nachholen.

Je nach Bundesland gibt es unterschiedliche Regelungen und Bezeichnungen für berufsvorbereitende Angebote, über die du dich bei deiner örtlichen Agentur für Arbeit informieren kannst.

Eine Einstiegsqualifizierung bereitet dich auf die Ausbildung vor.

Einstiegsqualifizierungen (EQ)

Der Schulabschluss ist geschafft und du möchtest so schnell wie möglich auf eigenen Beinen stehen. Dabei gestaltet sich die Suche nach einer Ausbildungsstelle oft schwierig. Eine betriebliche Form der Berufsvorbereitung bietet die Einstiegsqualifizierung (EQ) bzw. die Einstiegsqualifizierung Plus (EQ Plus).

Die Einstiegsqualifizierung (EQ) ist ein betriebliches Praktikum, das über die Agentur für Arbeit vermittelt wird, dich auf die Ausbildung vorbereitet und zwischen sechs und zwölf Monaten dauert. Für dich eignet sie sich dann, wenn du die Schulpflicht erfüllt, noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hast und schon ungefähr weißt, in welche Richtung du beruflich möchtest. Viele Betriebe stellen Plätze für die Einstiegsqualifizierung zur Verfügung. Angeboten werden zudem unter dem Titel „EQ Plus“ noch Einstiegsqualifizierungen mit einem „Plus“: Hier kannst du bereits während des Praktikums ausbildungsbegleitende Hilfen erhalten.

Vorteile bei einer EQ gibt es für beide Seiten: Du kannst deinen Berufswunsch überprüfen und Erfahrungen im Betrieb sammeln, und der/die Arbeitgeber/-in lernt vielleicht seinen zukünftigen Azubi kennen. Du bekommst dafür eine monatliche Praktikumsvergütung, am Ende ein Zeugnis und – auf Antrag – von der Kammer ein Zertifikat über die erlernten Qualifikationen. Während der EQ bist du sozialversicherungspflichtig beschäftigt. In vielen Bundesländern besteht die Möglichkeit, während der EQ auch die Fachklasse der Berufsschule zu besuchen. Und in Absprache mit dem Betrieb kann eine erfolgreiche EQ sogar auf eine nachfolgende Ausbildung zeitlich angerechnet werden.

Hol deinen Schulabschluss nach

Eine duale Ausbildung bietet dir die Möglichkeit, gleichzeitig einen Schulabschluss nachzuholen. Wer noch keinen Hauptschulabschluss hat, erwirbt ihn in den meisten Fällen, sobald er oder sie die Ausbildung erfolgreich beendet.

Wenn du die Hauptschule bereits geschafft hast, kannst du mit guten Noten und fundierten Sprachkenntnissen mindestens in Englisch an der Berufsschule die Mittlere Reife erwerben. Und wer die bereits in der Tasche hat, kann hier per Zusatzqualifikation das Fachabitur oder die allgemeine Hochschulreife neben der normalen Ausbildung ablegen. Übrigens: Viele Hochschulen bieten jungen Frauen und Männern, die eine abgeschlossene Berufsausbildung und mehrere Jahre in ihrem Beruf gearbeitet haben, einen fachbezogenen Hochschulzugang an.

Wenn du dich für eine duale Ausbildung entscheidest, stehen dir also viele Wege offen.

Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)

Jungen Leuten mit oder ohne Schulabschluss, die auch mit ausbildungsfördernden Leistungen nicht in eine betriebliche Ausbildung vermittelt werden können, kann die Berufsberatung eine Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE) anbieten. Das ist eine durch die Bundesagentur für Arbeit finanzierte Ausbildung, bei der du deinen Ausbildungsvertrag mit einem Bildungsträger abschließt. Hier werden alle Inhalte der jeweiligen Berufsausbildung vermittelt, und die Ausbildung endet mit der regulären Abschlussprüfung vor der zuständigen Stelle – das ist in der Regel die Industrie- und Handels- beziehungsweise Handwerkskammer.

Die BaE gibt es in zwei Varianten: integrativ und kooperativ. In der integrativen Form der BaE findet die Ausbildung in den Werkstätten eines Bildungsträgers und in der Berufsschule statt. Im Rahmen von betrieblichen Praktika kannst du das Wissen, das du in der Ausbildung erwirbst, im Betrieb erproben. In der kooperativen BaE erfolgt die Ausbildung in einem Betrieb und in der Berufsschule. Der Bildungsträger, mit dem du deinen Ausbildungsvertrag geschlossen hast, steht mit sozialpädagogischer Begleitung, Förderangeboten und anderen Unterstützungsleistungen dem Betrieb und dir zur Seite. Ziel ist in beiden Varianten, dass du erfolgreich deine Ausbildung abschließt und einen Beruf erlernst. Ein Wechsel aus der BaE in eine betriebliche Ausbildung ist jederzeit möglich und wird auch unterstützt.

Ausbildung in Teilzeit

tipp

Eine Ausbildung in Teilzeit ist interessant für dich, wenn du dir eine Vollzeitausbildung nicht leisten kannst: zum Beispiel als junge Mutter oder junger Vater oder wenn du Familienangehörige pflegst. Das bietet dir die Möglichkeit, einen qualifizierten Berufsabschluss zu erlangen und gleichzeitig deinen familiären Aufgaben nachzukommen. Dabei vereinbarst du mit dem Ausbildungsbetrieb eine reduzierte wöchentliche Ausbildungszeit im Betrieb, den Unterricht in der Berufsschule besuchst du in der Regel aber in Vollzeit.

Links, unter denen du dich über die Chancen und Voraussetzungen verschiedener Berufsausbildungen informieren kannst:

- Unter ↗ **www.berufenet.arbeitsagentur.de** erhältst du einen guten Überblick über alle Ausbildungsberufe, unter anderem findest du hier viele Ausbildungsordnungen.
- Die Seite ↗ **www.ausbildung.de** informiert dich über berufliche Bildungsgänge – ausgewählte Beispiele der dualen Berufsausbildung, aber auch schulische und weitergehende Ausbildungsformen werden vorgestellt.
- Auch ↗ **www.praktisch-unschlagbar.de** und ↗ **www.kursnet.arbeitsagentur.de** geben einen Überblick über die Möglichkeiten der beruflichen Aus- und Weiterbildung.
- Falls du noch nicht weißt, ob du eine betriebliche beziehungsweise schulische Ausbildung machen oder lieber studieren willst, hilft dir ↗ **www.berufswahl.de** weiter.
- Wenn du dich dafür interessierst, welche Zusatzqualifikationen du bereits während oder bis maximal sechs Monate nach Abschluss deiner Ausbildung erwerben kannst, dann schau hier nach: ↗ **www.ausbildungplus.de**. Hier findest du auch umfassende Informationen zum dualen Studium (➤ Duales Studium).

Diese Links helfen dir, wenn du dich darüber informieren willst, wie du vor Beginn deiner Ausbildung Unterstützung bekommen kannst:

- Eine erste Übersicht über die Unterstützungsangebote, die du wahrnehmen kannst, findest du unter ↗ **www.planet-beruf.de** (➤ Zwischenstationen). Frage aber immer auch deine Berufsberaterin oder deinen Berufsberater, hier bekommst du den besten Überblick über deine Möglichkeiten vor Ort.
- Unter ↗ **www.planet-beruf.de** erfährst du auch, wie du einen Schulabschluss nachholen oder draufsatteln kannst (➤ Schüler/-innen ➤ Zwischenstationen ➤ Wege zum Schulabschluss). Hier bekommst du außerdem einen guten Überblick über verschiedene Fördermaßnahmen.
- Alle Informationen zum Schüler-BAföG findest du auf ↗ **www.bafoeg-aktuell.de**.

Konfigurieren und diagnostizieren: Fachinformatiker/-in der Fachrichtung Systemintegration

Johannes Brenninger ist richtig gut darin, Software in bestehende PC-Systeme und Netzwerklösungen zu integrieren und zu testen. Sein Ausbilder hat ihn neulich erst wieder für sein logisches Denkvermögen gelobt. Er selber sagt aber, dass ihm ein anderer Aspekt seines Jobs noch mehr Spaß mache: „Ich komme gerne mit den Kunden in Kontakt“. In seinem Fall sind das Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flughafen München GmbH, seinem Ausbildungsbetrieb. Der 18-Jährige hat bereits die ersten zwei Jahre seiner dreijährigen dualen Ausbildung zum Fachinformatiker der Fachrichtung Systemintegration hinter sich. Nach seinem Abschluss wird er in der Lage sein, kundenspezifische Informations- und Kommunikationslösungen zu realisieren und dazu Hard- und Softwarekomponenten zu komplexen Systemen zu vernetzen. Zum Berufsbild gehört es auch, zu beraten und zu schulen.

Während seiner Ausbildung lernt Johannes Brenninger deshalb unter anderem, Betriebssysteme und deren Anwendungsbereiche zu unterscheiden, und erfährt, was er beim Anpassen und Konfigurieren sowie beim Testen von Systemen beachten muss. Er lernt Programmierlogik und -methoden kennen, setzt sich aber genauso damit auseinander, wie Fehler und Störungen diagnostiziert und behoben werden und wie man Kundinnen und Kunden informiert, berät und Anwendungslösungen dokumentiert.

Denn bei Brenninger rufen heute schon all diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Flughafens an, die ein Problem mit ihrer Hard- oder Software haben. So sorgt er mit dafür, dass der Flughafen München läuft. In den ersten beiden Ausbildungsjahren seiner Ausbildung zum Fachinformatiker der Fachrichtung Systemintegration behandelt Johannes Brenninger fast dieselben Ausbildungsinhalte wie die Azubis zum Fachinformatiker der Fachrichtung Anwendungsentwicklung. „Nach zwei Jahren können die Azubis gegebenenfalls auf den jeweils anderen Beruf umsatteln“, sagt Ausbildungskoordinator Markus Rengsberger.

IT-Systeme sind heute aus der Wirtschaft wie auch aus dem öffentlichen Dienst nicht mehr wegzudenken. Fachinformatiker sorgen dafür, dass die Systeme laufen, sicher und aktuell sind. Sie sind als Dienstleister im eigenen Haus oder für Dritte tätig. Dabei beraten sie interne und externe Anwender bei Auswahl und Einsatz der notwendigen Informations- und Kommunikationstechnik, unterstützen Beschaffungsmaßnahmen und errichten, erweitern und ändern PC-Systeme und Netzwerke. Sie erstellen und ändern die dafür notwendigen Systemdokumentationen und führen Schulungen durch. Sie finden Beschäftigung in Unternehmen nahezu aller Wirtschaftsbereiche, meist arbeiten sie im Büro und im Außendienst beim Kunden vor Ort oder in Besprechungs-, Schulungs- und Unterrichtsräumen.

Um diese Ausbildung erfolgreich bewältigen zu können, braucht es neben technischem Verständnis und räumlichem Vorstellungsvermögen Kreativität und Serviceorientierung. Informatik, Mathematik und Englisch sind Schulfächer, auf die Arbeitgeber bei Bewerbungen achten.

Rechtlich ist für diese Ausbildung keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. In der Praxis stellen Betriebe überwiegend Auszubildende mit Mittlerer Reife – wie Johannes Brenninger – oder mit Hochschulreife ein. Bei den angehenden Fachinformatikern handelt es sich um begehrten Fachkräftenachwuchs: Azubis im IT-Bereich würden „vor allem in München sehr stark nachgefragt“, sagt Ausbildungskoordinator Rengsberger. Sollte sich Johannes Brenninger also später für eine Fortbildung entscheiden und zum Beispiel die Prüfung zum Softwareentwickler ablegen, dürfte er ausgezeichnete Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

2. Schritt für Schritt zur passenden Ausbildung

Der Weg zur richtigen Ausbildungsstelle für dich beginnt damit, dass du dich selbst richtig einschätzt und herausfindest, was du machen willst und kannst. Wie du praktische Erfahrungen sammelst, dich über offene Stellen informierst, dich richtig bewirbst und im Vorstellungsgespräch einen guten Eindruck machst, erfährst du in diesem Kapitel.

Wie schätze ich mich selbst ein?

Die Entscheidung für eine Ausbildung stellt Weichen für die nächsten Jahre deines Lebens. Du solltest daher sorgfältig abwägen, welcher Beruf zu dir passt beziehungsweise wo du dich am besten einbringen kannst und willst. Um herauszufinden, welche Ausbildung dir liegen könnte, ist es wichtig, dass du dich mit dir selber auseinandersetzt. Denke darüber nach, für welche Bereiche du dich interessierst, wo du schon Fachwissen und Fähigkeiten hast und was du gerne tust. Auch deine sozialen Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen sind wichtig. Was sind deine persönlichen Stärken – und was sind deine Schwächen? Mach einen ersten Check mit unseren beiden Listen.

Anhand deiner Vorlieben, Interessen und Fähigkeiten kannst du dir ein Bild machen, welcher konkrete Beruf zu dir passen könnte. Dabei sind Teamfähigkeit und erfolgreiche Kommunikation im Arbeitsalltag genauso wichtig wie Fachwissen. Solche persönlichen Eigenschaften beschreibt man mit „Sozialkompetenz“ – und auch darüber solltest du nachdenken.

Unsere beiden Checklisten liefern dir einen guten Einstieg in deine Überlegungen. Um dir klarzumachen, worum es geht, erinnerst du dich am besten an Situationen, in denen du deine Fähigkeiten bereits unter Beweis gestellt hast. Es ist sicher hilfreich, die Ergebnisse mit jemandem zu besprechen, der dich gut kennt und dem du vertraust.

Fachwissen und Begabungen: Was kann ich besonders gut?

- **Interessen**: Welche Fächer haben mir in der Schule am meisten Spaß gemacht?
- **Fachliche Begabung**:
  - In welchen Fächern habe ich besonders gute Beurteilungen?
  - Bei welchen Aufgabenstellungen habe ich in der Schule die besten Leistungen gezeigt?
- **Handwerkliche Begabung**: Welche handwerklichen Fähigkeiten habe ich?
- **Spezialwissen**: Welche speziellen Fachkenntnisse (z. B. Computer, Sprachen) habe ich?
- **Praktische Erfahrungen**: Welche praktischen Erfahrungen habe ich bereits gesammelt (z. B. als Praktikant/-in oder als Ferienjobber/-in)?
- **Zusätzliches Engagement**: Welche Zertifikate und Nachweise (zum Beispiel aus einem Volkshochschulkurs oder Praktikum) habe ich sonst noch? Habe ich bei der Theater-AG oder dem Chor meiner Schule mitgemacht, an Sportwettkämpfen teilgenommen, meine Klasse als Klassensprecherin oder Klassensprecher vertreten oder mich ehrenamtlich zum Beispiel in einem Verein engagiert?

Sozialkompetenz: Wie ist es, mit mir zusammenzuarbeiten?

- **Kontakt- bzw. Kommunikationsfähigkeit**: Fällt es mir leicht, auf fremde Menschen zuzugehen?
- **Überzeugungskraft**: Gelingt es mir bei Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten oft, andere mit meinen Argumenten zu überzeugen?
- **Einfühlungsvermögen**: Komme ich mit ganz unterschiedlichen Menschen gut zurecht, kann ich mir vorstellen, was sie beschäftigt?
- **Kompromissfähigkeit**: Muss ich immer das letzte Wort haben?
- **Konfliktfähigkeit**: Vertrage ich Kritik? Wie gehe ich damit um?

Der Gegencheck: Wie sehen dich andere?

Oft ist es schwer, sich vorzustellen, wie andere dich einschätzen. Und manchmal weicht deren Meinung ziemlich von dem Bild ab, das du dir von dir selbst machst. Keine Angst: Gerade, wenn du unsicher bist, kann es eine schöne Überraschung für dich sein zu hören, wie andere deine Stärken wahrnehmen und was sie dir zutrauen. Mach den Gegencheck: Bitte zwei Personen, die dich gut kennen, dich und deine Fähigkeiten einzuschätzen. Dazu kann es auch hilfreich sein, die Checkliste zu verwenden. Eltern und Freundinnen oder Freunde machen sicher gerne mit. So erfährst du mehr über dich und bekommst gleichzeitig erste Hinweise darauf, welcher berufliche Weg für dich infrage käme.

Berufsorientierung an Schulen

Auch an deiner Schule kannst du mit ziemlicher Sicherheit Hilfe bei der Berufsorientierung bekommen. Sprich mit deiner Lehrerin oder deinem Lehrer, frage sie, welche Unterstützung die Schule dir anbieten kann. An den meisten Schulen gibt es Praktikumswochen, die dir die Möglichkeit geben, einen Einblick in die Berufswelt zu bekommen.

Darüber hinaus sind an manchen Schulen Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter aktiv, die dir mit Rat und Tat zur Seite stehen, zum Beispiel auch, wenn du Schwierigkeiten in der Schule oder bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz hast. Frag doch mal bei deinen Lehrern nach, ob solche Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter an deiner Schule tätig sind. Nimmt deine Schule am Berufsorientierungsprogramm – dem BOP – teil, dann bietet dir das die Möglichkeit, in einer Werkstatt in verschiedene Berufe hineinzuschnuppern und dich dabei besser kennenzulernen. Sowohl das BOP als auch die Berufseinstiegsbegleitung beginnen – oft schon in der siebten Klasse – mit einer Potenzialanalyse, mit deren Hilfe du deine Stärken besser kennenlernen kannst. Hier löst du verschiedene kleine Aufgaben – allein und im Team. Ein guter Weg, um zu sehen, was du so alles draufhast – ganz ohne Schulnoten und Unterrichtsstress.

Berufswahlpass

Ein Instrument, das dich bei der Wahl eines Berufes begleiten kann, ist der Berufswahlpass. Frag deine Lehrerin oder deinen Lehrer daher auch, ob der Berufswahlpass an deiner Schule angeboten wird. Der Ordner enthält Informationen und Aufgaben zur Berufswahl, stellt dir Angebote zur Berufsorientierung vor, unterstützt dich dabei, dein persönliches Stärkenprofil zu ermitteln, und eignet sich dafür, den Weg zur Berufswahl zu dokumentieren. Er fasst alle notwendigen Unterlagen zusammen, die für eine überlegte Berufswahl sinnvoll sind.

Links, die dir bei der Selbsteinschätzung helfen können:

- Unter ↗ **www.du-kannst-mehr.de** findest du den Profilpass, der dir über deine Schulleistungen hinaus hilft, deine ganz besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten zu erkennen.
- Über deine Stärken und über Berufe, die zu dir passen, erfährst du unter ↗ **www.praktisch-unschlagbar.de** (➤ Ausbildung ➤ Berufsorientierung) mehr.
- Mit dem Selbsterkundungsprogramm BERUFE-Universum unter ↗ **www.planet-beruf.de** (➤ Schüler/innen ➤ Meine Talente ➤ BERUFE-Universum) findest du vielleicht den passenden Beruf.
- Auch die Seite ↗ **www.beroobi.de** hilft dir herauszufinden, welcher Beruf zu dir passen könnte.
- Auf den Seiten ↗ **www.bildungsketten.de** und ↗ **www.berufsorientierungsprogramm.de** erfährst du mehr über zusätzliche Orientierungsprogramme, die manche Schulen anbieten. Diese Seiten könnten auch für deine Lehrerin oder deinen Lehrer interessant sein.
- Den Berufswahlpass findest du im Internet unter ↗ **www.berufswahlpass.de**.

Suchen, informieren, finden

Mithilfe dieser Ergebnisse kannst du bereits besser einschätzen, welcher Beruf zu dir passen könnte. Wenn du dich nun über mögliche Berufsbilder und Inhalte informieren willst und darüber, wie du einen Ausbildungsplatz findest, steht dir eine ganze Reihe von Angeboten zur Verfügung.

Infoangebote der Bundesagentur für Arbeit

Die Ergebnisse deiner Selbsteinschätzung kannst du in der Berufsberatung besprechen. Die Agentur für Arbeit unterstützt dich bei der Berufswahl, informiert über Ausbildungsmöglichkeiten und hilft kostenlos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Ein Besuch im nächstgelegenen Berufsinformationszentrum (BiZ), das es in jeder Agentur für Arbeit gibt, lohnt sich auf jeden Fall. Dort kannst du dich über Ausbildungswege und Berufe informieren – und das ohne Anmeldung. Im BiZ liegt Infomaterial in verschiedenen Sprachen aus. Du kannst zudem telefonisch einen Termin mit einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater vereinbaren. Sie können dir Berufe nennen, die zu deinen Fähigkeiten und Stärken passen.

Infoangebote der Kammern

Auch die örtliche Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer und Landwirtschaftskammer informieren über Ausbildungsberufe. Es gibt beispielsweise auch Rechtsanwalts- oder Ärztekammern. Alle Kammern vertreten die Betriebe bestimmter Berufsfelder in deiner Region. Die Kammern sind in der Berufsausbildung für vieles verantwortlich: Sie tragen die Ausbildungsverträge ein, beraten Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Auszubildende und nehmen die Prüfungen ab. Viele Kammern bieten auf ihren Internetseiten eine Ausbildungsbörse an. Hier kannst du nach aktuellen Angeboten für Ausbildungsplätze suchen und bekommst Tipps zur Berufswahl. Oft findest du hier auch die Termine von regionalen Ausbildungsmessen, auf denen du Betriebe und ihre Ausbildungsmöglichkeiten kennenlernen kannst.

Beratung für junge Menschen mit Migrationshintergrund

Die KAUSA Servicestellen sind erste Anlaufstellen, die dir, aber auch deinen Eltern und Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund Fragen zur dualen Ausbildung beantworten. Du erhältst dort

Überprüfen und beraten: Schornsteinfeger/-in

Nach einem Praktikum in der neunten Klasse war sich Joke-Maren Hesse über ihren Traumberuf klar: Sie wollte Schornsteinfegerin werden. Und so begann sie direkt nach dem Realschulabschluss eine Ausbildung bei Bezirksschornsteinfeger Joachim Kuznia. Dort hatte sie auch schon ihr Praktikum absolviert.

Inzwischen ist die 24-Jährige bereits seit sieben Jahren dabei, denn Kuznia hat Joke-Maren Hesse nach Abschluss ihrer dreijährigen dualen Ausbildung übernommen. Heute arbeitet sie als Gesellin für ihn – immer noch mit derselben Freude an ihren Aufgaben. Dazu gehört es zum Beispiel, Heizungs-, Abgas- und Lüftungsanlagen auf ihre Betriebs- und Brandsicherheit zu überprüfen, auf bau- und umweltschutzrechtliche Vorgaben zu achten und Energieeinsparpotenziale zu ermitteln. Außerdem reinigen Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger Feuerungsanlagen und Schornsteine, entfernen Ablagerungen aus Lüftungsanlagen und führen Feuerstätten- und Brandverhütungsschauen sowie Immissionsschutzmessungen durch. Wenn ihnen dabei Mängel auffallen, sorgen sie dafür, dass diese beseitigt werden. „Ich bin so eine Art TÜV", erläutert Joke-Maren Hesse. „Wenn ich feststelle, dass etwas nicht in Ordnung ist, muss zum Beispiel der Heizungsmonteur kommen." Darüber hinaus sind Joke-Maren Hesse und ihre Kollegen auch für Kundenberatung zuständig. Wenn es um Fragen zu Energieeffizienz, Brand- und Klimaschutz geht, sind sie gute Ansprechpartner.

Beschäftigt werden Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger in Betrieben des Schornsteinfegerhandwerks. Sie sind beim Kunden vor Ort und im Freien, jedoch immer weniger auf Dächern unterwegs. Einen Teil ihrer Arbeitszeit verbringen sie auch in den Büroräumen, da die Arbeiten am Computer, wie das Erstellen von Messbescheinigungen und das Schreiben von Prüfprotokollen und -berichten, im Laufe der Jahre einen höheren Stellenwert bekommen haben.

Zurzeit bereitet sich Joke-Maren Hesse auf ihre Meisterprüfung vor, die Prüfung zur Gebäudeenergieberaterin hat sie schon erfolgreich bewältigt. Ob sie sich eines Tages selbstständig machen will, weiß sie noch nicht.

Für eine Ausbildung als Schornsteinfegerin oder Schornsteinfeger ist rechtlich keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. In der Praxis stellen Betriebe überwiegend Auszubildende mit mittlerem Bildungsabschluss ein – so wie Joke-Maren Hesse. Um diesen Beruf erlernen und ausüben zu können, sind handwerkliches Geschick, Umsicht und Körperbeherrschung, räumliches Vorstellungsvermögen und rechnerische Fähigkeiten gefragt. Weil man in diesem Beruf viel mit Menschen zu tun hat, wird außerdem die Freude an Kunden- und Serviceorientierung vorausgesetzt. „Und man wird manchmal halt wirklich schmutzig", ergänzt die Schornsteinfeger-Gesellin. Ihren Zylinder, den Joke-Maren Hesse ganz traditionell auch besitzt, würde sie daher nie zur Arbeit tragen. „Dazu ist er viel zu schade."

neben Informationen zu allen Ausbildungsthemen auch eine persönliche Beratung. Die mehrsprachigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leiten dich anschließend an die richtigen Stellen weiter – zum Beispiel an die Angebote der Kammern oder der Agenturen für Arbeit. Außerdem unterstützen sie dich auch beim Einstieg in die Ausbildung und geben dir Auskunft darüber, welche Hilfsangebote dir während der Ausbildung offenstehen. Die Servicestellen sind Projekte von KAUSA, was übrigens für Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration steht.

Fachliteratur

Du kannst dich auch in deiner Buchhandlung nach Fachliteratur erkundigen oder in einer Internet-Buchhandlung danach suchen. Es gibt Bücher über einzelne Berufe, Berufsfelder und Branchen.

Orientierung in der Praxis

Berufsinformationen aus der Praxis findest du sicherlich auch ganz in deiner Nähe: Wie arbeitet die Fleischerin oder der Einzelhändler der Supermarktfiliale in deiner Nachbarschaft? Welches Fachwissen brauchen die Computerhändler am Ort, um ihre Kunden zu beraten? Wie arbeiten Schreiner oder was gehört zur Altenpflege? Fragen kostet nichts, deshalb nimmt man sich bestimmt gern ein paar Minuten Zeit für dich und deine Fragen. So bekommst du Berufsinformationen aus erster Hand.

Vielleicht hast du auch schon durch deine Eltern, ältere Geschwister, Bekannte, Verwandte oder Nachbarinnen und Nachbarn einen Einblick in den Alltag verschiedener Berufe erhalten oder sie nach ihren Erfahrungen

Prozesse am Laufen halten: Mechatroniker/-in

„In einem Betrieb ist es sehr wichtig, dass die Produktion fehlerfrei läuft“, sagt Patrick Merten. Wenn eine Anlage ausfällt, muss schnell reagiert werden: „Jede Minute Stillstand kostet Geld.“ Noch wichtiger, als Ausfälle schnell zu beheben, ist es daher, sie ganz zu vermeiden – durch Wartung und Instandhaltung. Diese Aufgaben sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des 21-Jährigen, der sich für die dreieinhalbjährige duale Ausbildung zum Mechatroniker bei Festo entschieden hat, die er am Standort Rohrbach des Esslinger Industrieunternehmens für Steuerungs- und Automatisierungstechnik absolviert. Festo ist selbst auf dem Wege zu einem Industrie-4.0-Unternehmen, dessen Produktionssysteme miteinander vernetzt sind. An vielen Stellen im Betrieb kommen Roboter zum Einsatz. Die Instandhaltung dieser Anlagen verlangt, sich im Dreiklang von Informationstechnik, Elektronik und Mechanik bewegen zu können. Hier ist Patrick Merten in seinem Element.

Neben der Wartung und Instandhaltung gehört es zum Profil der Mechatronikerinnen und Mechatroniker, aus mechanischen, steuerungstechnischen und elektronischen Bauteilen komplexe mechatronische Systeme, beispielsweise für Transport und Montage in der industriellen Produktion, zu errichten. Die fertigen Anlagen nehmen sie in Betrieb und optimieren sie bei Bedarf. Sie installieren, testen und ändern zugehörige Software. Bei ihrer Arbeit verwenden sie technische Dokumentationen, prüfen die Anlagen und erstellen entsprechende Protokolle, bevor sie an die Kundinnen und Kunden übergeben werden.

Als fertiger Mechatroniker kann Patrick Merten Beschäftigung in den verschiedensten Branchen und Wirtschaftsbereichen finden. Dazu gehören Unternehmen der herstellenden Industrie, wie der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobil- und Automobilzulieferindustrie, die Nahrungsmittelindustrie und die papierverarbeitende Industrie, genauso wie Dienstleister, zum Beispiel in den Bereichen Medizintechnik, Aufzugs- und Fahrtreppenbau, Logistik und Verkehr. Seine Arbeit verrichtet er zumeist in Werkstätten und Werkhallen oder beim Kunden vor Ort.

Merten hat Abitur und damit einen höheren Abschluss als viele andere Mechatroniker-Azubis. Denn obwohl für die Ausbildung keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben ist, stellen die Betriebe in der Praxis überwiegend Auszubildende mit mittlerem Bildungsabschluss ein. Erwartet werden technisches Interesse, Engagement und Ausdauer, beispielsweise wenn es darum geht, ein Problem zu lösen. Auch Flexibilität wird vorausgesetzt. Denn Mechatronikerinnen und Mechatroniker sind oft auf Montageeinsätzen unterwegs und müssen sich dabei auf die unterschiedlichen Bedingungen vor Ort einstellen.

Wer diesen Beruf erlernt, kann sich auch nach Abschluss der Ausbildung weiterbilden. Mertens Arbeitgeber etwa bietet mit dem „Festo Technikum“, der privaten Fachschule für Technik im eigenen Haus, und dem Festo Lernzentrum die Möglichkeit, auch berufs- und schichtbegleitend höhere Berufsabschlüsse zu erwerben. Möglich ist auch die Weiterbildung zum Beispiel zur Meisterin und zum Meister bei einem regionalen Bildungsanbieter. Patrick Merten strebt den Fachtechniker für Maschinentechnik an. Er will gleich nach der Abschlussprüfung, die er aufgrund seiner guten Leistungen um ein halbes Jahr vorziehen kann, mit der Weiterbildung starten. Am liebsten, sagt er, wolle er „den Lernprozess gar nicht erst unterbrechen“.

gefragt. Das ist besonders sinnvoll, wenn du noch keine klare Idee davon hast, was du später einmal machen möchtest.

Du hast verschiedene weitere Möglichkeiten, die Wirklichkeit des Berufslebens auf Zeit zu testen und deine Stärken und Vorlieben herauszufinden. Gleichzeitig beweisen praktische Erfahrungen einem möglichen Arbeitgeber, dass du bereits erste Einblicke in das Arbeitsleben hattest.

Praktika und Ferienjobs

Um erste Berufserfahrungen zu sammeln, sind kurze Praktika in einem Betrieb während deiner Schulferien („Schnupperpraktika“) genau richtig. So kannst du unterschiedliche Ausbildungsberufe kennenlernen – und gleichzeitig deine persönlichen Stärken und beruflichen Interessen überprüfen. Gerade bei deinem Wunschberuf wirst du wissen wollen, ob die Wirklichkeit mit deinen Träumen und Vorstellungen übereinstimmt. Unternehmen vergeben gern Praktikumsplätze, da sie auf diese

Weise auch mögliche spätere Auszubildende kennenlernen – die Chancen stehen also gut. Auch deine Lehrerin oder dein Lehrer wird dir in aller Regel helfen können, denn viele Schulen unterhalten Kooperationen mit Unternehmen, um Schülerinnen und Schülern so einen Einblick ins Berufsleben verschaffen zu können. Es gibt außerdem eine Bundesarbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft. Dabei kooperieren Schulen und Unternehmen. Vielleicht beteiligt sich deine Schule daran, deine Lehrerin oder dein Lehrer weiß darüber sicher Bescheid.

Wenn du ein Praktikum machen möchtest, ist es wichtig, schon im Vorstellungsgespräch zu besprechen, welche Aufgaben du übernehmen kannst. Du solltest deine Wünsche und Erwartungen mit deiner Ansprechpartnerin oder deinem Ansprechpartner in der Firma abklären und deine Interessen während des Praktikums deutlich machen. Zum Schluss darfst du nicht vergessen, dir vom Unternehmen eine Praktikumsbescheinigung ausstellen zu lassen, so dass du einen Nachweis über deine Erfahrungen und deine neu erworbenen Fähigkeiten hast.

Auch mit einem Ferien- oder Wochenendjob lernst du einen Betrieb kennen und besserst gleichzeitig dein Taschengeld auf. Sowohl für Praktika als auch für Ferienjobs wendest du dich am besten an die Personalabteilung, bei kleinen Betrieben an die Chefin oder den Chef. Firmen findest du am besten über die Gelben Seiten heraus. Du kannst dich auch bei den Handwerkskammern, den Industrie- und Handelskammern, den Arbeitgeberverbänden und den Arbeitsagenturen deiner Region informieren – am besten über deren Internetauftritte.

Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr

Ein Jahr freiwillig arbeiten: Zeit für Selbsterfahrung und soziales Engagement. Wenn du zum Ende der Schulzeit keine Berufswahl getroffen oder keinen Ausbildungsplatz gefunden hast, kannst du dich ehrenamtlich einbringen. So gestaltest du den Übergang von der Schule in den Beruf sinnvoll und findest eventuell sogar heraus, was du später werden möchtest. Du kannst ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) auch im Ausland machen.

Beim FSJ arbeitest du im sozialen Bereich zum Beispiel in Kindertagesstätten, Jugendzentren, Krankenhäusern, Alten- oder Pflegeheimen, in der Behindertenpflege oder der Familienhilfe.

Links, unter denen du dich über Ausbildungswege und mögliche Berufe informieren kannst:

- Die Agentur für Arbeit informiert unter ↗ **www.berufenet.arbeitsagentur.de** ausführlich über Berufsbilder. ↗ **www.berufe.tv** zeigt Kurzfilme über Ausbildungsberufe, Branchen und berufsbezogene Themen. Im Portal ↗ **www.kursnet.arbeitsagentur.de** kannst du außerdem nach schulischen Ausbildungsangeboten in Deutschland suchen.
- Auch unter ↗ **www.berufskunde.com** erfährst du mehr über deine beruflichen Chancen und Möglichkeiten.
- Auf ↗ **www.planet-beruf.de** werden neben vielen Tipps auch alle Ausbildungsberufe vorgestellt, und du erfährst etwas über den Ausbildungsmarkt und die schulischen Ausbildungsangebote in deiner Region.
- Auch die Kammern bieten hilfreiche Informationen. Du findest deine zuständige Handwerkskammer unter ↗ **www.zdh.de/organisationen-des-handwerks/handwerkskammern** und deine IHK unter ↗ **www.dihk.de/ihk-finder**. Die IHKs bieten eine Lehrstellenbörse unter ↗ **www.ihk-lehrstellenboerse.de**. Einen Überblick über Handwerksberufe findest du auf ↗ **www.handwerk.de**.
- Unter ↗ **www.jobstarter.de/de/kausa-servicestellen-100.php** kannst du herausfinden, wo es in deiner Nähe eine der KAUSA Servicestellen für junge Menschen mit Migrationshintergrund gibt.

Kläre mit deinen Eltern und deiner Schule, ob du beim Girls' Day/ Boys' Day teilnehmen kannst.

Beim FÖJ arbeitest du in öffentlichen Einrichtungen oder Umweltverbänden. Typischerweise bewirtschaftest du Felder, versorgst zum Beispiel Tiere, arbeitest in der Landwirtschaftspflege, baust Nistkästen oder Biotope oder erklärst Kindern die Natur. Auch in der Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit werden FÖJ-ler eingesetzt.

Für beide Varianten eines Freiwilligen Jahres (FSJ und FÖJ) musst du mindestens 16 Jahre alt sein. Fachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Du erhältst ein Taschengeld und je nach Einrichtung auch freie Verpflegung und Unterkunft, Fahrtkostenerstattung und/ oder einen Zuschuss zur Miete.

Ein Freiwilliges Jahr dauert mindestens sechs Monate und kann auf 18 – in Ausnahmefällen auch auf 24 – Monate ausgedehnt werden. In dieser Zeit sammelst du wertvolle persönliche Erfahrungen und kannst dich für andere Menschen engagieren. Das Freiwillige Jahr ist gesetzlich geregelt und wird staatlich gefördert.

Bundesfreiwilligendienst

Freiwillige sucht auch der Bundesfreiwilligendienst. Hier gibt es zudem Möglichkeiten, im Bereich Kultur, Sport und Integration zu arbeiten. Die formalen Regelungen entsprechen denen des FSJ und des FÖJ, allerdings gibt es in vielen Fällen keine Altersgrenze nach oben.

Girls' Day/Boys' Day

Am Girls' Day, dem Mädchen-Zukunftstag, können Schülerinnen technikorientierte Berufe ausprobieren. In ganz Deutschland öffnen einmal im Jahr Betriebe ihre Türen für Mädchen der Klassen 5 bis 10. In Werkstätten, Ingenieurbüros, Laboren, IT-Zentren, Versorgungs- und Verkehrsbetrieben und im Öffentlichen Dienst können sie sich informieren und auch praktische Arbeitsaufgaben lösen. Seit 2011 gibt es bundesweit auch den Boys' Day, den Jungen-Zukunftstag. Schüler ab der 5. Klasse lernen an diesem Tag Berufsfelder kennen, in denen bislang wenige Männer arbeiten – beispielsweise in den Bereichen Erziehung, Soziales, Gesundheit und Pflege. Um dabei sein zu können, musst du mit deinen Eltern und deiner Schule abklären, ob du daran teilnehmen darfst, und einen Antrag auf Freistellung vom Unterricht stellen – falls nicht sowieso deine ganze Klasse oder Schule mitmacht.

Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr

Das wird vorausgesetzt:

- Du muss mindestens 16 und darfst höchstens 26 Jahre alt sein.
- Ein bestimmter Schulabschluss oder die deutsche Staatsbürgerschaft sind nicht nötig.
- Du solltest Interesse an deiner Beschäftigung und Bereitschaft zur Mitarbeit mitbringen.

Das wird dir geboten:

- wertvolle Erfahrungen und neue Fähigkeiten
- Ideen für deine berufliche Orientierung
- Taschengeld
- ggf. Unterkunft und Verpflegung oder Sachleistungen
- Sozialversicherung
- Begleitseminare
- Das Freiwillige Jahr (FSJ und FÖJ) kann als Wartesemester für ein späteres Studium angerechnet werden.

Links, unter denen du erfährst, wo und wie du erste praktische Berufserfahrungen sammeln kannst:

- ↗ **www.planet-beruf.de** bietet dir weitere Informationen rund ums Praktikum.
- Praktikantenstellen findest du in der Online-Jobbörse der Bundesagentur für Arbeit ↗ **jobboerse.arbeitsagentur.de**. Auch Plattformen wie ↗ **www.aubi-plus.de** können hilfreich sein. Die meisten Unternehmen listen aktuelle Angebote auch auf ihrer Webseite auf.
- Auch direkt auf den Webseiten der Unternehmen kannst du fündig werden. Je größer der Betrieb ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass er im Internet auch Praktika-Stellen ausschreibt.
- Unter ↗ **www.schulewirtschaft.de** erfährst du mehr über die Bundesarbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft, innerhalb der Schulen und Unternehmen kooperieren.
- Über die Möglichkeiten eines Freiwilligen Sozialen Jahres erfährst du mehr unter ↗ **www.pro-fsj.de**, über das Freiwillige Ökologische Jahr unter ↗ **www.foej.de** und über den Bundesfreiwilligendienst unter ↗ **www.bundesfreiwilligendienst.de**, wo es auch eine bundesweite Platzbörse gibt.
- Wenn du dich für die Teilnahme an einem Girls' oder Boys' Day interessierst, wirst du unter ↗ **www.girls-day.de** beziehungsweise ↗ **www.boys-day.de** fündig.

Dein Weg zur Ausbildungsstelle

Bis jetzt ging es darum, wie du dich besser kennenlernst und wie du deine Vorstellungen von einem Beruf konkretisierst. Beim Girls' Day/Boys' Day, mit einem Praktikum, einem Ferienjob oder während eines Freiwilligen Jahres kannst du ganz praktisch mehr über dich und deine fachlichen und persönlichen Stärken und Neigungen erfahren. Wenn du eine konkrete Berufsvorstellung hast, geht es als Nächstes darum, eine Ausbildungsstelle zu finden. Dir stehen dafür viele Möglichkeiten offen: Du kannst persönliche Kontakte nutzen, dir von der Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit helfen lassen, in Stellenanzeigen der Tageszeitungen oder in Online-Börsen stöbern und dich auf den Webseiten der Unternehmen selbst informieren.

Anforderungen in Stellenanzeigen – Lass dich nicht abschrecken!

Praxis

In vielen Stellenanzeigen gibt es lange Listen von Fähigkeiten und Eigenschaften, die die Bewerberinnen und Bewerber mitbringen sollen. Lass dich davon nicht abschrecken. Wenn du die wichtigsten Anforderungen erfüllst, dann bewirb dich! Niemand kann alle Wünsche erfüllen, so wie auch kein Unternehmen alle deine Wünsche erfüllen kann. Man trifft sich eben in der Mitte – Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten ist hier sehr hilfreich.

Persönlicher Kontakt

Erkundige dich, welche Geschäfte oder Betriebe in deiner Nähe den ausgewählten Ausbildungsberuf anbieten und wie die Chancen auf einen Ausbildungsplatz dort für dich stehen. Die meisten Arbeitgeber behalten dich dann schon deshalb im Gedächtnis, weil jeder weiß, dass dazu Mut und Eigeninitiative gehören.

Gute Ansprechpartner sind deine Eltern oder eure Nachbarinnen und Nachbarn: Für Personalempfehlungen von eigenen Angestellten haben Unternehmen durchaus offene Ohren. Suche auch das Gespräch mit deinen Lehrerinnen und Lehrern. Sie können sich ebenfalls bei passender Gelegenheit für dich starkmachen.

Verschaff dir einen Überblick

Der Weg über den persönlichen Kontakt ist aber nur einer von vielen. Dir steht eine Reihe von anderen Möglichkeiten offen: In einem persönlichen Gespräch mit einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater der örtlichen Agentur für Arbeit oder mit einer „Starthelferin" oder einem „Starthelfer" der Kammern kannst du nicht nur erfahren, welcher Beruf zu dir passt. Die Beraterinnen und Berater unterstützen dich auch bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz. Sie sprechen mit dir über deine Wünsche und natürlich auch darüber, welche Voraussetzungen du mitbringst.

Sie können dir entweder bei der Vermittlung in eine Ausbildungsstelle behilflich sein oder den Kontakt mit der zuständigen Agentur für Arbeit vor Ort herstellen. Berufsberater oder persönliche Ansprechpartner nennen dir Adressen von Betrieben, deren Stellenangebote für dich interessant sein könnten. Gerne unterstützen sie dich mit Tipps für deine Bewerbung und überlegen gemeinsam mit dir, wie sich deine Chancen bei der Ausbildungssuche noch verbessern ließen.

Links, unter denen du im Internet offene Ausbildungsstellen finden kannst

- Wenn du dich über Berufe, die dich interessieren, weiter informieren möchtest, hilft dir die Seite ↗ **www.berufenet.arbeitsagentur.de**: Das ist die Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Agentur für Arbeit. In der Datenbank BERUFENET bekommst du Hinweise auf Berufe mit ähnlichen Tätigkeiten und Anforderungsprofilen.
- Termine von Ausbildungsmessen erfährst du auf ↗ **planet-beruf.de/Infoboard.37.0.html**. Hier findest du auch eine Jobbörse und Links zu den Internetangeboten der Handwerkskammern und der IHKs.
- Jobbörse der Agentur für Arbeit: ↗ **jobboerse.arbeitsagentur.de**
- Stellenbörsen für Ausbildungsplätze im Internet:
  ↗ **www.ihk-lehrstellenboerse.de**
  ↗ **www.azubiyo.de**
  ↗ **www.aubi-plus.de**
  ↗ **www.azubi-topline.de**
  ↗ **www.ausbildungsstelle.com**
- Hier findest du einen guten Überblick über berufs- und branchenspezifische Jobbörsen:
  ↗ **www.stellenboersen.de/stellenboersen/spezial**

Freie Ausbildungsplätze werden auch in den örtlichen Tageszeitungen ausgeschrieben. Außerdem lohnt sich ein Blick in den Online-Service der Agentur für Arbeit, denn hier sind ebenfalls Ausbildungsplatzangebote zu finden. Auch Ausbildungsmessen sind eine gute Möglichkeit, Kontakte zu Betrieben zu knüpfen und dich über Ausbildungsstellen zu informieren. Zusätzlich nutzen die Unternehmen längst das Internet für ihre Personalsuche. Neben dem Internetauftritt der Arbeitsagentur und den Webseiten der Unternehmen selbst gibt es eine Reihe weiterer, teils auf bestimmte Branchen spezialisierter, Online-Jobbörsen.

Du hast Alternativen!

Wenn du in deinem Wunschberuf keinen Ausbildungsplatz findest, lohnt es sich, nach Alternativen zu schauen. Wenn du alle hier aufgezählten Angebote nutzt und dich dabei nicht nur auf deine erste Wahl konzentrierst, wirst du auf eine Reihe interessanter Alternativen stoßen.

Deine Bewerbung

Ob du deinen Ausbildungsplatz nun über persönlichen Kontakt, eine Anzeige in der Zeitung, das Internet oder die Agentur für Arbeit gefunden hast: In jedem Fall folgt als nächster Schritt die Bewerbung.

Die Bewerbung per Post

Für deine schriftliche Bewerbung muss die Mappe ordentlich und vollständig sein. Anschreiben und Lebenslauf müssen am Computer geschrieben und ausgedruckt sein. Vergiss aber nicht, von Hand zu unterschreiben. Alle Unterlagen sollten in einer ansprechenden, sauberen – also nicht mehrfach benutzten – Mappe abgeheftet werden. Die Bewerbungsunterlagen sind deine Visitenkarte.

Versetze dich einfach einmal in die Situation von Personalchefinnen und -chefs: Sie erhalten zahlreiche Bewerbungen. Sie müssen schnell und sicher die wesentlichen Informationen finden können. Darum ist es so wichtig, dass dein Anschreiben, dein Lebenslauf, deine Zeugnisse und Praktikumsbescheinigungen übersichtlich vorliegen.

Was gehört in die Bewerbungsmappe?

Zu einer vollständigen schriftlichen Bewerbung gehören:

- Bewerbungsanschreiben, handschriftlich unterschrieben
- tabellarischer Lebenslauf mit Foto, handschriftlich unterschrieben
- das letzte oder auch die letzten beiden Schulzeugnisse (die genauen Anforderungen entnimmst du am besten der Stellenanzeige)
- Praktikumszeugnisse und andere Nachweise, etwa über Sprach- bzw. Computerkenntnisse oder soziales Engagement.

Das Bewerbungsanschreiben

Das Anschreiben sollte auf eine DIN-A4-Seite passen und sich direkt an die jeweilige Personalchefin oder den jeweiligen Personalchef richten. An wen und wie du die Bewerbung adressierst, steht in den meisten Fällen in den Stellenanzeigen. Wenn du unsicher bist, rufe an und frage nach. Das muss dir nicht unangenehm sein, im Gegenteil: Es zeigt dein Interesse an der Stelle.

In den Agenturen für Arbeit erhältst du kostenlose Broschüren, die über die schriftliche Bewerbung informieren. Außerdem gibt es im Buchhandel gute Ratgeber zu kaufen, die dir erklären, wie eine gute Bewerbung aufgebaut sein muss und worauf es dabei ankommt.

Schreibe für jede Bewerbung ein eigenes Anschreiben. Einfach nur die Adresse auszutauschen ist zu wenig. Deine Bewerbung geht dann schnell in der Masse unter. Im Anschreiben solltest du kurz und knapp darstellen, warum du dich gerade für diesen Ausbildungsberuf interessierst und eignest. Außerdem macht es sich gut, wenn du mit einem Satz erklären kannst, was dich an dem Betrieb interessiert, bei dem du dich bewirbst.

Im Bewerbungsanschreiben darf es keine Schreib- oder Kommafehler geben. Vergiss auch nicht deine Unterschrift. Solche Fehler schmälern den Gesamteindruck und lassen dich in einem ungünstigen Licht erscheinen. Wenn du unsicher bist, dann sollte noch einmal jemand deine Mappe prüfen, bevor du sie abschickst.

Der tabellarische Lebenslauf

Der nächste wichtige Baustein deiner Bewerbungsmappe ist der Lebenslauf. Für eine erfolgreiche Bewerbung ist ein verständlich und gut aufgebauter Lebenslauf sinnvoll. In einer Tabelle werden stichpunktartig und rückblickend die wichtigsten Stationen deines bisherigen Bildungsweges aufgelistet.

Bevor du deine Bewerbung abschickst, prüfe, ob sie vollständig und fehlerlos ist.

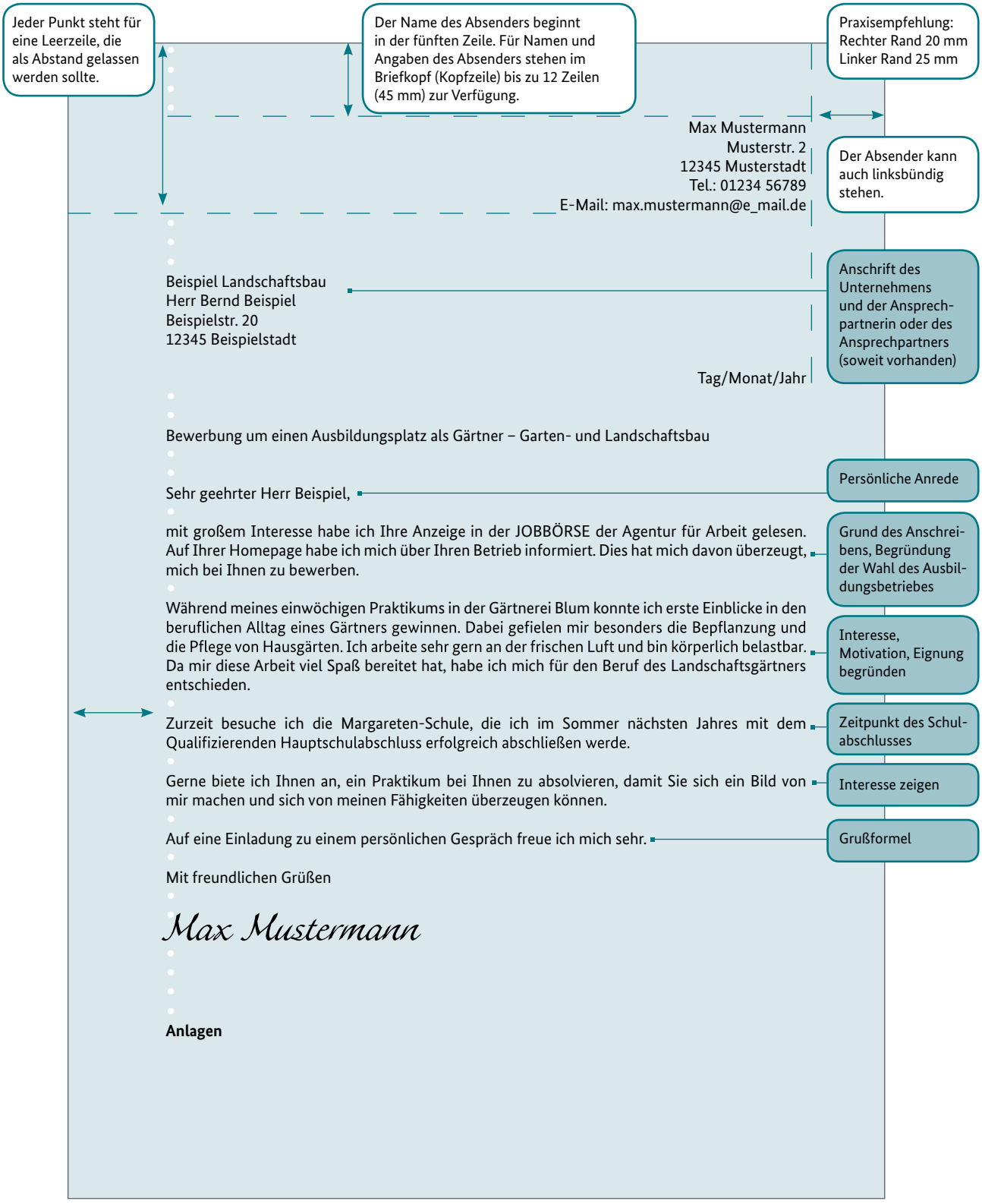
Der Versand der Bewerbungsunterlagen

Personalverantwortliche ärgern sich immer wieder über dieselben Fehler: zum Beispiel falsch adressierte Unterlagen, Rechtschreibfehler, verschmutztes oder verknittertes Papier. Solche unnötigen Flüchtigkeitsfehler sind besonders ärgerlich. Am besten ist es, wenn du anhand unserer Checkliste vor dem Abschicken deine Bewerbung auf Vollständigkeit und Fehlerlosigkeit überprüfst.

Überprüfe, ob deine Bewerbung vollständig und ansprechend ist

- Verwende weißes Papier und achte darauf, dass die Unterlagen sauber sind.
- Achte darauf, dass deine Bewerbung das unterschriebene Anschreiben, deinen Lebenslauf mit Foto und Unterschrift und alle aufgeführten Zeugnisse und Nachweise enthält.
- Ein Anschreiben erhält immer einen klaren Betreff. Er lautet in deinem Fall: „Bewerbung um eine Ausbildungsstelle bei Unternehmen XY“ oder „Ihre Stellenanzeige vom xx.xx.xxxx“, wenn du dich auf ein Inserat beziehst.
- Lass dein Bewerbungsfoto (schwarz-weiß oder farbig) in einem Fotostudio machen.
- Lege Zeugnisse und Bescheinigungen nur als beglaubigte Kopien bei.
- Verwende eine DIN-A4-Bewerbungsmappe.
- Hefte die Unterlagen nicht fest zusammen, sondern achte darauf, dass deine Unterlagen zur Ansicht einzeln herausgenommen werden können.
- Versende die Unterlagen in einem ausreichend großen Umschlag, so dass du sie nicht knicken musst.
- Schreibe die Adresse vollständig auf Umschlag und Anschreiben, vergiss dabei den Namen der Ansprechpartnerin oder des Ansprechpartners nicht.
- Kennzeichne die Bewerbung nicht als „vertraulich“ oder „persönlich“.
- Schreibe deine Absenderadresse vollständig auf Umschlag und Anschreiben.
- Verwende ausreichend Porto.
- Versende deine Bewerbung nicht als Einschreiben oder Einschreiben mit Rückschein.

So kann ein Anschreiben aufgebaut sein.
Unser Musteranschreiben ist eine Empfehlung und kein Muss ...



Quelle: ↗ **bwt.planet-beruf.de**

So kann ein gelungener Lebenslauf aussehen:

Jeder Punkt steht für eine Leerzeile, die als Abstand gelassen werden sollte.

Lebenslauf

Angaben zur Person

Name:	Max Mustermann
Anschrift:	Max Mustermann Musterstr. 2 12345 Musterstadt Tel.: 01234 56789 E-Mail: max.mustermann@e_mail.de
Geburtstag und -ort:	01.01.2000 in Musterstadt
Eltern:	Manfred Mustermann, Beruf Margarete Mustermann, Beruf

Angaben über deine Familie sind freiwillig.

Praktische Erfahrung

04.04.2014 - 08.04.2015	Praktikum als Fachkraft im Gastgewerbe, Hotel Musterhof, Musterstadt
seit 01.02.2014	Kinderbetreuer im Sportverein Muster e.V., Musterstadt

Nenne deine Erfahrungen mit der Arbeitswelt.

Schulbildung

Schulabschluss:	Qualifizierender Hauptschulabschluss im Sommer 2015
01.09.2010 - 31.08.2015	Jahn-Schule, Musterstadt
01.09.2006 - 31.08.2010	Martin Grundschule, Musterstadt

Persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen

Computerkenntnisse:	Grundkenntnisse Microsoft Word und Excel
Sprachkenntnisse:	Gute Englischkenntnisse
Persönliche Stärken:	Zuverlässigkeit, Belastbarkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Organisationsfähigkeit
Hobbys	Handball, Schwimmen

Stelle deine Stärken heraus.

Hobbys sagen etwas über deine Persönlichkeit aus.

Musterstadt, Tag/Monat/Jahr

Max Mustermann

Quelle: ↗ bwt.planet-beruf.de

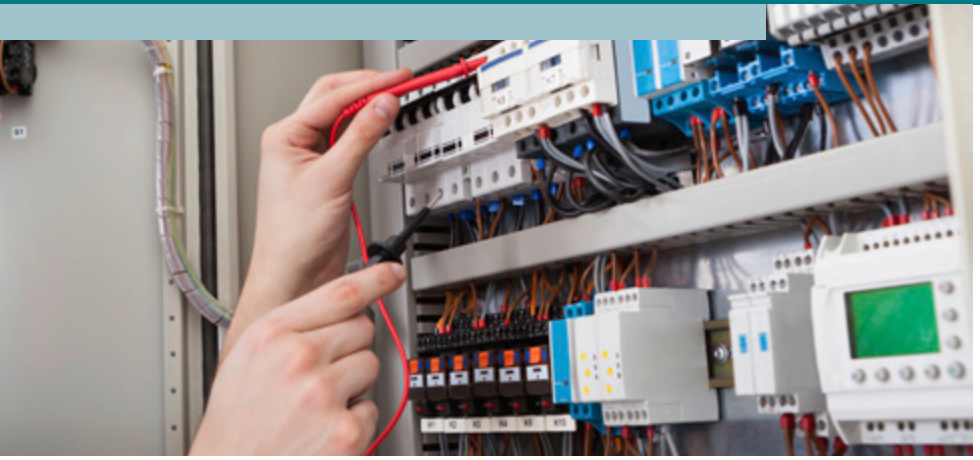
Geschick und Spürsinn: Elektroniker/-in Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik

„Wenn man heute etwas baut, muss die Elektronik von Anfang an mitgedacht werden“, sagt André Einhorn. „Und am Ende muss der Kunde zufrieden sein.“ Auch André Einhorn ist zufrieden mit seiner Ausbildung. Schon im Alter von 14 Jahren wusste er, was er machen wollte: Sein Vater arbeitet als selbstständiger Elektroniker, der Beruf faszinierte den Jugendlichen. Ein Praktikum bei der Elektro Dresden-West Gesellschaft für Elektrotechnik (EDW), seinem heutigen Arbeitgeber, bestätigte ihn in seinen Plänen. Inzwischen ist er dort im dritten Ausbildungsjahr seiner dreieinhalbjährigen Ausbildung zum Elektroniker und immer noch fasziniert.

Denn die elektrotechnische Ausstattung von Gebäuden umfasst weit mehr als nur Steckdosen, Lichtschalter und Sicherungen. Vielmehr geht es in diesem Beruf darum, elektrotechnische Anlagen sowie die Energieversorgung und Infrastruktur von Gebäuden zu planen, zu installieren, in Betrieb zu nehmen, zu warten und bei Bedarf zu reparieren. Weitere anspruchsvolle Einrichtungen, wie Gewerbeimmobilien und Produktionsanlagen in Unternehmen, fallen in die Zuständigkeit von André Einhorn und seinen Kolleginnen und Kollegen.

Seit einigen Jahren werden darüber hinaus immer mehr voll vernetzte – und damit „intelligente“ – Häuser gebaut. Elektroniker der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik wirken an deren Errichtung und Instandhaltung maßgeblich mit. Denn sie wissen, wie man die Haus-, Sicherheits- und Kommunikationstechnik eines Gebäudes zu einer solchen integrierten Haussteuerung – den „Smart-Home-Systemen“ – vernetzt. Dadurch werden zuvor isolierte Geräte im Haus Teil eines Gesamtsystems und lassen sich – zum Beispiel über berührungsempfindliche und einfach zu bedienende Monitore, die Touchpanels – steuern. Das sorgt für mehr Komfort im Haushalt und kann unter anderem alten oder pflegebedürftigen Menschen helfen, ihren Alltag besser zu bewältigen. Denn das Smart Home übernimmt viele Aufgaben, die Seniorinnen und Senioren sonst selbst von Hand ausführen müssten, von der Steuerung der Heizung, des Lichts und der Jalousien bis hin zum Hilferuf auf Knopfdruck im Notfall. Auch in der zukunftsträchtigen Elektromobilitäts-Branche spielen Elektronikerinnen und Elektroniker der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik eine wichtige Rolle: Sie können zum Beispiel daran beteiligt sein, Infrastrukturnetze aufzubauen, die für die Energieversorgung von Fahrzeugen nötig sind und in der Zukunft immer wichtiger werden.

André Einhorn hat die Mittlere Reife, wie über die Hälfte der Azubis in diesem Beruf. „Wer in der Schule Spaß an Physik, Mathematik, Werken/Technik und Informatik hatte, ist gut geeignet“, sagt er. Auch handwerkliches Geschick und technisches Vorstellungsvermögen sind gefragt. Zudem sind Geduld und Spürsinn hilfreich, wenn es darum geht, Fehler zu finden und zu beheben. Später kann André Einhorn sowohl in Betrieben des Elektrotechnikerhandwerks als auch bei Firmen der Immobilienwirtschaft – etwa im Facility-Management oder bei Hausmeisterdiensten – Beschäftigung finden. Der Dresdner wird erst einmal weiter bei EDW arbeiten und Berufserfahrung sammeln. In einigen Jahren kann er sich aber auch vorstellen, seinen Elektrotechnikermeister zu machen – und damit dann vielleicht die Firma seines Vaters zu übernehmen.



Reinigen und reparieren: Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice

Egal ob Niels Semken pumpt, spült, reinigt oder absaugt, egal ob er für Betriebe oder Kommunen arbeitet: Selten macht sich der 18-Jährige die Hände schmutzig. Dabei steht er bereits kurz vor Beginn seines zweiten Ausbildungsjahres in der dreijährigen dualen Ausbildung zur Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice bei der Nehlsen GmbH & Co. KG – aber seine Tätigkeit entspricht nicht dem Klischee, das sich viele Menschen vom Beruf des „Kanalarbeiters" machen.

Zum Schwerpunkt Rohr- und Kanalservice gehört es zum Beispiel, die Abwasserkanäle von Privathäusern auf undichte Stellen oder Verunreinigungen zu kontrollieren und im öffentlichen Kanalnetz Routinekontrollen durchzuführen, Rohre, Becken und wasserführende Rinnen auf Dichtheit zu prüfen und notwendige Reparaturen zu veranlassen. Dennoch: „Ich musste bislang noch nicht einmal nach unten", sagt Niels Semken. „Vieles übernimmt heute die Technik." Er und seine Kolleginnen und Kollegen verwenden Spezialkameras, mit deren Hilfe sie feststellen, ob Wurzeln das Fundament zerbröseln oder Ablagerungen die Kanalisation verstopfen. Schadstellen dichten sie mithilfe ferngesteuerter Roboter ab. Trotzdem lernt er während seiner Ausbildung auch die Arbeit im Kanal, diese beinhaltet auch die Absicherung von Baustellen, die Anwendung von Arbeitsschutzmaßnahmen und einen verantwortungsvollen Umgang mit Maschinen und Anlagenteilen.

Im Schwerpunkt Industrieservice geht es darum, Pumpanlagen, Tanks und Abfüllanlagen, aber auch Gär- und Getränkebehälter zu entleeren, zu reinigen und zu warten. Dabei nutzen die Fachkräfte Spezialgeräte wie Hochdruckwasser oder Vakuumsauggeräte, um Rückstände, Ablagerungen oder Verunreinigungen zu entfernen und diese umweltgerecht zu entsorgen.

Während der Ausbildung lernt Niels Semken, was er braucht, um diesen Beruf später ausüben zu können. Dazu muss er unter anderem wissen, welche Bedeutung Umweltschutztechnik, ökologische Kreisläufe und Hygiene haben, welche Maschinen, Verfahrenstechniken, Mess-, Steuerungs- und Regelungsmethoden es gibt – und natürlich, wie er sie anzuwenden hat. Er setzt sich auch mit Arbeitsstoffen und mit den Sicherheitsvorschriften auseinander, die für deren Handhabung vorgeschrieben sind, und lernt Atem-, Brand- und Explosionsschutzmaßnahmen zu beachten.

Fachkräfte für Rohr-, Kanal- und Industrieservice finden Beschäftigung im privaten, öffentlichen und industriellen Bereich und sind in Unternehmen des Rohr- und Kanalservice sowie der Industriereinigung und -wartung beschäftigt. Sie arbeiten in erster Linie im Freien, in Kanalnetzen und -bauwerken, in Betriebsanlagen sowie seltener im Labor.

Rechtlich ist für diese Ausbildung keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. In der Praxis stellen Industrie- und Handwerksbetriebe überwiegend Auszubildende mit Hauptschulabschluss ein, der öffentliche Dienst nimmt vor allem Auszubildende mit mittlerem Bildungsabschluss. Bei Bewerberinnen und Bewerbern achten Arbeitgeber auf handwerkliches Geschick, technisches Verständnis, Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein. Ausbildungsleiter Torsten Johann empfiehlt vor Beginn der Ausbildung ein Praktikum, um sich über den Berufswunsch klar zu werden. Niels Semken hat das genauso gemacht und er würde es wieder so machen – auch wegen der Zukunftsperspektiven: Nach einiger Erfahrung als Facharbeiter kann er sich zum Geprüften Meister für Rohr-, Kanal- und Industrieservice weiterbilden lassen und mittlere Führungspositionen im Betrieb einnehmen.

Online-Bewerbung

Neben der Bewerbung per Post bieten viele Betriebe inzwischen die Möglichkeit, sich online zu bewerben, einige Unternehmen bevorzugen das mittlerweile sogar – entweder über ein Formular auf der Firmen-Website oder per E-Mail. Online-Bewerbungen müssen genauso seriös sein wie die auf Papier gedruckte Bewerbung. Grundsätzlich gelten dieselben Regeln: keine Rechtschreibfehler, keine flapsige Sprache oder Smileys, die üblichen Anrede- und Grußfloskeln. Auch deine E-Mail-Adresse sollte Ernsthaftigkeit vermitteln, zum Beispiel: vorname.nachname@domain.de.

Deine Bewerbung über ein Online-Formular – darauf solltest du achten:

- Nach Möglichkeit alle Felder ausfüllen und ausführlich antworten.
- Rechtschreibfehler vermeiden.
- Schreibe deine Texte vor und lasse sie von einer Freundin, einem Freund oder deinen Eltern prüfen, bevor du sie in das Formular einträgst.

Deine Bewerbung per E-Mail – darauf solltest du achten:

Sprechender Betreff
Im Betreff sollte stehen, worum es in der E-Mail geht: „Vorname Name, Bewerbung für den Ausbildungsplatz zum/zur XY“.

Kurzes, prägnantes Anschreiben
In der E-Mail solltest du kurz schreiben, worum es geht, der Rest steht im Anhang – der eigentlichen Bewerbung.

Überschaubare Datenmenge
Verlangt das Ausbildungsplatzangebot nicht ausdrücklich die vollständigen Unterlagen, sind E-Mail-Bewerbungen eher Kurzbewerbungen (nicht mehr als zwei bis drei Megabyte). Verschicke am besten Anschreiben und Lebenslauf, mit dem Angebot, weitere Unterlagen bei Interesse nachzusenden.

Sinnvolle Dateinamen
Die Dateinamen sollten aussagekräftig sein und auch deinen Namen enthalten. Zum Beispiel: Anschreiben_Max_Mustermann.pdf

Dateiformat PDF
Versende deine Online-Bewerbung nur als PDF-Datei. PDFs kommen sicher an, wie sie von dir geschrieben wurden, ohne verschobene Zeilen- oder Seitenumbrüche. Bilder kannst du in die PDF-Datei einbinden oder als separate Datei im JPG-Format mitsenden. Damit der Empfänger nicht unzählige Dateien erhält, kannst du auch alle Dokumente zu einer PDF-Datei zusammenführen.

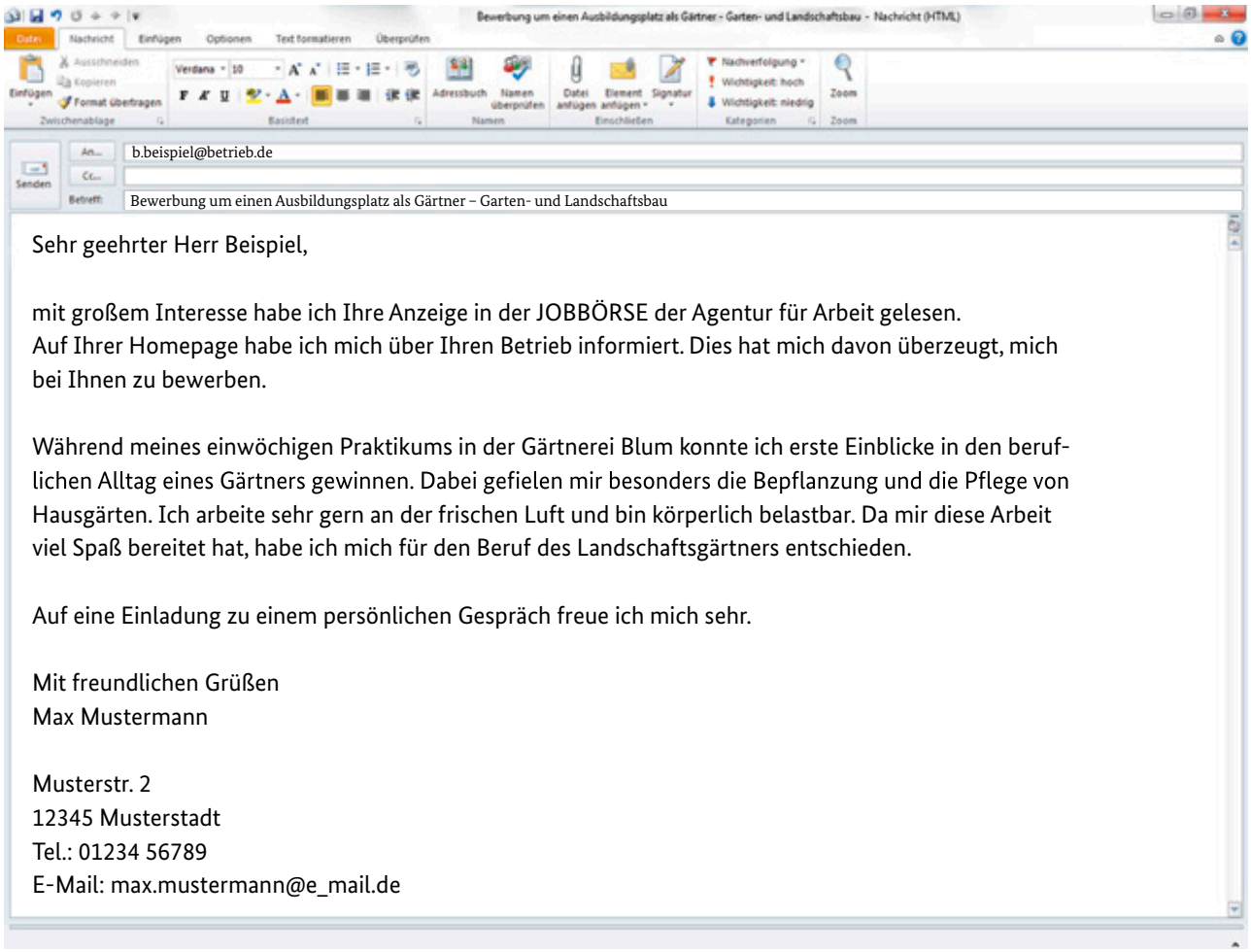
Keine Massen-Mails
Verschicke keine serienmäßigen Rund-Mails, sondern schreibe immer an die vom Ausbildungsbetrieb angegebene E-Mail-Adresse, nicht an allgemeine Postfächer wie info@unternehmen.de. Erkundige dich gegebenenfalls lieber vorher telefonisch nach der Ansprechpartnerin oder dem Ansprechpartner.

Signatur
Am Ende deiner E-Mail solltest du deinen Namen, deine Adresse und deine Telefonnummer angeben.

Letzte Prüfung vor der Versendung
Ist die E-Mail-Adresse korrekt?
Ist der Betreff eingetragen?
Ist der Anhang komplett?
(Tipp: Schick die E-Mail zur Probe an dich selbst und überprüfe, ob alles richtig ankommt.)

Gedruckte Version
Einen ordentlichen Ausdruck deiner Bewerbung solltest du auch bei einer Online-Bewerbung in Reserve haben. Wenn du zum Bewerbungsgespräch eingeladen wirst, erwarten viele Unternehmen die Unterlagen in Papierform.

So kann eine Online-Bewerbung aufgebaut sein:



Bewerbung um einen Ausbildungsplatz als Gärtner - Garten- und Landschaftsbau - Nachricht (HTML)

An... b.beispiel@betrieb.de

Betreff: Bewerbung um einen Ausbildungsplatz als Gärtner – Garten- und Landschaftsbau

Sehr geehrter Herr Beispiel,

mit großem Interesse habe ich Ihre Anzeige in der JOBBÖRSE der Agentur für Arbeit gelesen.
Auf Ihrer Homepage habe ich mich über Ihren Betrieb informiert. Dies hat mich davon überzeugt, mich bei Ihnen zu bewerben.

Während meines einwöchigen Praktikums in der Gärtnerei Blum konnte ich erste Einblicke in den beruflichen Alltag eines Gärtners gewinnen. Dabei gefielen mir besonders die Bepflanzung und die Pflege von Hausgärten. Ich arbeite sehr gern an der frischen Luft und bin körperlich belastbar. Da mir diese Arbeit viel Spaß bereitet hat, habe ich mich für den Beruf des Landschaftsgärtners entschieden.

Auf eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch freue ich mich sehr.

Mit freundlichen Grüßen
Max Mustermann

Musterstr. 2
12345 Musterstadt
Tel.: 01234 56789
E-Mail: max.mustermann@e_mail.de

Über den Hochbaufacharbeiter zum Maurer

Philipp Sommer wollte immer schon Maurer werden. Bereits der Vater und Großvater des 18-Jährigen waren Maurer, er selbst arbeitete als Jugendlicher auf dem Bau. Gleich nach dem Hauptschulabschluss bewarb er sich erfolgreich bei der Ed. Züblin AG in Jena. „Ich habe es noch nie bereut", sagt er, „und das, obwohl ich jeden Morgen um halb sieben auf der Baustelle anfange."

Maurerinnen und Maurer stellen Mauerwerk aus einzelnen Steinen her oder bauen Fertigteile ein und montieren diese. Teilweise führen sie auch Betonarbeiten durch. Sie sind an der Erstellung von Rohbauten für Wohn- und Geschäftsgebäude beteiligt, mauern oder betonieren unter anderem Außen- und Innenwände sowie Geschossdecken oder montieren diese aus Fertigteilen. Für Betonarbeiten fertigen sie Schalungen oder montieren Schalungssysteme, mischen Beton oder verarbeiten fertig gelieferten Transportbeton. Sie verputzen teilweise Wände, verlegen Estriche oder bauen Dämm- und Isoliermaterialien ein. Auch führen sie Umbauarbeiten durch. Bei Instandsetzungs- und Sanierungsarbeiten stellen sie Bauschäden und deren Ursachen fest und beheben diese.

Genau genommen ist Philipp Sommer jetzt allerdings erst mal auf dem Weg zum Hochbaufacharbeiter, einer dualen Ausbildung, die bereits nach zwei Jahren zum Abschluss führt. Diesen Abschluss kann er sich auf den klassischen Weg in den Beruf, die dreijährige duale Ausbildung zum Maurer, anrechnen lassen und somit bereits nach einem weiteren Jahr seine Prüfung als Maurer-Geselle ablegen. Als Maurer-Azubi wird Philipp Sommer zu den Besserverdienern unter den Auszubildenden zählen.

Über den Hochbaufacharbeiter zum Maurer: Das ist der Weg, den Sommers Arbeitgeber seinen Azubis vorgibt. „So haben sie bereits nach zwei Lehrjahren einen vollen Abschluss in den Händen, mit dem sie ihr Geld verdienen können – wenn sie das wollen", sagt Tetyana Rudenok, bei Ed. Züblin für die Ausbildung zuständig. Philipp Sommer aber will weitermachen, das weiß er bereits.

Eine Arbeitsstelle als Maurer findet er dann in Hochbauunternehmen und Betonbaufirmen, in Sanierungs- und Modernisierungsunternehmen und im Fertighausbau. Dort arbeitet er in erster Linie auf Baustellen im Freien und in Rohbauten. Auch nach seinem Maurer-Abschluss hat er vielfältige Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. „Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter", sagt Rudenok, „zum Beispiel wenn sich jemand dazu entscheidet, Polier werden zu wollen." Als Polier – im Bereich Hoch- oder Tiefbau – würde er Führungsaufgaben übernehmen, andere Mitarbeiter anweisen, Arbeitsabläufe planen und steuern und sicherstellen, dass die Baumaßnahmen sorgfältig durchgeführt werden. Der Weg zum Polier führt über eine bundesweit einheitlich geregelte Prüfung. Philipp Sommer kann sich später aber auch dazu entscheiden, sich zum Maurer- und Betonbauermeister weiterzubilden und den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen.

Um Maurerin oder Maurer werden zu können, setzen die meisten Betriebe einen Hauptschulabschluss voraus – auch wenn rechtlich keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben ist. Dazu braucht ein Azubi eine gute körperliche Konstitution und Auge-Hand-Koordination. Er sollte geschickt, umsichtig und teamfähig sein. Und Freude am Beruf, wie sie Philipp Sommer hat, schadet natürlich auch nicht: „Ich finde es toll zu sehen, wie ein Objekt langsam wächst", sagt er. Kommt er mit seinen Eltern oder mit Freunden am Uni-Klinikum vorbei, sagt er schon mal mit Stolz in der Stimme: „Das habe ich gebaut."

Die Initiativbewerbung: Ergreife deine Chance!

Statt auf passende Stellenausschreibungen zu warten, kannst du dich auch in Eigeninitiative um einen Ausbildungsplatz bewerben. Das bedeutet, du bewirbst dich bei einer Firma, obwohl die keinen Ausbildungsplatz ausgeschrieben hat.

Dieses Vorgehen ist durchaus aussichtsreich: Fachleute schätzen, dass 15 bis 20 Prozent aller Ausbildungs- und Arbeitsplätze auf diese Weise besetzt werden. Bewerberinnen und Bewerber, die ihr Glück selbst in die Hand nehmen, beweisen starke Motivation, Dynamik und Zielorientiertheit. Das sind gern gesehene Sozialkompetenzen. Allerdings solltest du dich vorab erkundigen, ob das jeweilige Unternehmen überhaupt ausbildet. Das kannst du über die Homepage des Betriebes oder einen Anruf herausfinden – und dich bei dieser Gelegenheit gleich nach der Empfängerin oder dem Empfänger deiner Bewerbungsmappe und dem besten Weg für eine Bewerbung – per Post oder per Mail – erkundigen.

So überzeugst du im Vorstellungsgespräch

Wenn du die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch erhältst, hast du die erste Hürde geschafft. Doch auch im Vorstellungsgespräch wollen einige Dinge wie deine Kleiderwahl und deine Körpersprache beachtet sein. Ganz wichtig ist, dass du gut vorbereitet bist.

Kleidung

„Hauptsache gepflegt" – dieser Tipp ist nicht falsch, aber unvollständig. Denn die angemessene Kleiderwahl unterscheidet sich von Branche zu Branche. Wer sich in einer Werbeagentur vorstellt, darf ruhig modisch-locker gekleidet sein, Banken hingegen bevorzugen es seriös: Hier sind Kostüm bzw. Jackett, gebügelte Hemden und Stoffhosen angesagt.

Immer gilt: Du solltest von Kopf bis Fuß gepflegt sein: gekämmtes Haar, saubere Kleidung und geputzte Schuhe. Du solltest auch immer einen seriösen Kleidungsstil wählen, schließlich bewirbst du dich um einen Ausbildungsplatz, nicht um den Preis für das beste Disko-Outfit. Mädchen sollten ihr Make-up dezent auftragen.

Typische Fragen

Es gibt typische Fragen, die Personalchefs im Vorstellungsgespräch immer wieder stellen und auf die du dich daher sorgfältig vorbereiten solltest. Dazu gehören:

- Warum haben Sie sich gerade für diesen Beruf entschieden?
- Warum haben Sie sich gerade bei uns beworben?
- Welche Schulbildung haben Sie?
- Welche zusätzlichen Kenntnisse haben Sie sich angeeignet?
- Welche Schulfächer mochten Sie besonders, welche weniger? Warum?
- Welche langfristigen beruflichen Ziele haben Sie?
- Welche Hobbys haben Sie und was mögen Sie an ihnen besonders?

Der berühmte erste Eindruck hängt auch von deiner Körpersprache ab.

Vorbereitet sein:
Informiere dich vorher

Pluspunkte kannst du sammeln, wenn du gut über das Unternehmen Bescheid weißt. Informationen findest du auf der Internetseite des Betriebes. Das solltest du über deinen zukünftigen Arbeitgeber wissen:

- Welche Produkte oder Dienstleistungen bietet das Unternehmen an? Sind es bekannte Produkte?
- Wie groß ist das Unternehmen? Hat es verschiedene Standorte?
- Welche Rechtsform hat das Unternehmen? Wem gehört es?
- Welche Geschichte hat das Unternehmen? Ist es ein Familien-, Traditions- oder ein Newcomer-Betrieb? Denn diese verschiedenen Hintergründe prägen die Unternehmenskultur.

Körpersprache

Der berühmte erste Eindruck hängt auch von deiner Körpersprache ab. Dein Tonfall, deine Körperhaltung und deine Bewegungen beeinflussen dein Gegenüber weitaus mehr als die Gesprächsinhalte. Für das Vorstellungsgespräch solltest du daher einige wichtige Tipps zur Körpersprache beachten:

- Betrete den Raum mit erhobenem Kopf und geradem Rücken und lächele dabei.
- Schau deinem Gegenüber in die Augen und begrüße ihn/sie mit einem kräftigen (aber nicht schmerzhaften!) Händedruck.
- Halte auch im weiteren Gesprächsverlauf Blickkontakt.
- Wenn du aufrecht sitzt, erweckst du einen aufmerksamen Eindruck.
- Versuche, ruhig zu bleiben, also nicht auf dem Stuhl hin und her zu rutschen oder mit deinen Haaren bzw. Händen zu spielen.

Um Ängste vor dem Vorstellungsgespräch abzubauen, kannst du mit Freundinnen und Freunden oder Verwandten üben, die dann in die Rolle des Personalverantwortlichen schlüpfen.

Was tun bei Absagen?

Absagen sind ganz normal. Fast alle, die auf der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle sind, kassieren mal eine Ablehnung. Aber natürlich ist man nach mehreren Absagen frustriert und die Hoffnung auf einen Ausbildungsplatz schwindet allmählich. Denn manchmal hat man einfach nur Pech: In vielen Ausbildungsberufen ist die Konkurrenz um freie Ausbildungsplätze sehr groß, deshalb gehört auch immer etwas Glück dazu.

Allerdings solltest du nach mehreren Absagen dein Vorgehen bei der Ausbildungsplatzsuche kritisch unter die Lupe nehmen: von der Berufswahl über die Bewerbungsunterlagen bis zu deinem Auftreten im Vorstellungsgespräch. Hast du die schulischen Voraussetzungen für den von dir gewählten Beruf? Oft scheitert eine Bewerbung an den Schulnoten in Fächern, die für bestimmte Berufe wichtig sind. Mit passenden berufsvorbereitenden Maßnahmen kannst du solche Mängel ausgleichen. Informationen dazu findest du im Kapitel 1 dieser Broschüre.

Überprüfe deine Bewerbung noch mal sorgfältig: Sind deine Unterlagen fehlerfrei und überzeugend formuliert? Und wie hast du dich im Bewerbungsgespräch gefühlt? Warst du gut vorbereitet? Wusstest du über das Unternehmen Bescheid? Hattest du auf alle Fragen eine Antwort?

Auch gute Bewerberinnen und Bewerber scheitern im Vorstellungsgespräch, weil sie zu nervös sind oder weil sie der Personalchefin oder dem Personalchef nicht sympathisch waren – das ist menschlich und kein persönliches Versagen. Bewerbungsseminare deiner örtlichen Agentur für Arbeit helfen dir, dich vorzubereiten. Du kannst dich im BiZ in deiner Nähe oder bei der Berufsberatung danach erkundigen. Auch einige Industrie- und Handelskammern (IHKs) und Handwerkskammern (HWKs) veranstalten solche Trainings. Ähnliche Kurse finden unter Umständen bei Unternehmen sowie an Volkshochschulen und in anderen Bildungseinrichtungen statt.

Wenn du längere Zeit erfolglos suchst, kann es sinnvoll sein, deine Berufswahl noch mal zu überdenken. Ist vielleicht ein anderer Ausbildungsberuf passender? Rund um jeden Beruf gibt es Alternativen mit ähnlichen Tätigkeiten und Anforderungsprofilen.

Link, unter dem du erfährst, wie du eine gute Bewerbung verfasst und dich optimal auf dein Vorstellungsgespräch vorbereitest:

Auf ↗ **www.planet-beruf.de** findest du viele Informationen darüber, wie eine überzeugende Bewerbung auszusehen hat. Hier kannst du ein interaktives Bewerbungstraining durchlaufen und nachschlagen, wenn du dich darüber informieren willst, welche Ausbildungswege dir neben deinem Traumberuf offenstehen.

Unterstützung während der Ausbildung

Auch während der Ausbildung gibt es unterschiedliche Anlaufstellen, die dir helfen, einen erfolgreichen Abschluss zu machen – zum Beispiel, wenn dir die fachlichen Anforderungen über den Kopf wachsen oder du Probleme mit deiner Chefin oder deinem Chef hast. Das ist kein Grund aufzugeben, du kannst dir auch in diesem Fall Hilfe holen.

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)

Wenn schlechte Noten oder andere Hindernisse den erfolgreichen Abschluss deiner Ausbildung gefährden, bieten dir die „ausbildungsbegleitenden Hilfen“ (abH) Unterstützung. Diese umfassen in der Regel Nachhilfeunterricht für die Berufsschule und sozialpädagogische Angebote, die deine Ausbildung flankieren. Je nachdem, wo du wohnst, gibt es unterschiedliche Angebote – informiere dich einfach bei der Agentur für Arbeit, welche Bildungseinrichtungen so etwas in deiner Region anbieten. Wenn du aktiv auf deine Berufsberaterin oder deinen Berufsberater zugehst, kannst du persönliche Unterstützung erhalten, ob Nachhilfe in Theorie und Praxis, Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Prüfungen, Unterstützung bei Alltagsproblemen oder vermittelnde Gespräche mit Ausbilderinnen oder Ausbildern, Lehrkräften und Eltern. Ein Team von erfahrenen Ausbilderinnen und Ausbildern, Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und -pädagogen begleitet dich. Die Termine finden in der Regel nachmittags oder abends statt. Für dich und den Ausbildungsbetrieb entstehen keine Kosten.

Begleiten und fördern: Erzieher/-in

„Ich bin immer wieder überrascht davon, wie viel mir schon kleine Kinder zurückgeben können“, sagt Jennifer Gerstberger. „Dadurch fühlt sich die Arbeit gar nicht so anstrengend an, wie sie eigentlich ist.“ Die 20-Jährige macht eine Ausbildung zur Erzieherin. Dieser Berufsweg führt nicht über eine duale, sondern über eine schulische Ausbildung. Sie findet an der Fachschule, Fachakademie oder Berufsfachschule sowie im Berufskolleg und Praktikumsbetrieb statt. Sowohl die Länge als auch der genaue Ablauf der Ausbildung unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland.

Die Ausbildung zur Erzieherin dauert in der Regel drei, unter Einbeziehung der beruflichen Vorbildung, wie bei Jennifer Gerstberger, fünf Jahre: In den ersten beiden Jahren hat sie zunächst eine zweijährige Ausbildung zur Kinderpflegerin absolviert. Auf die Ausbildung zur Kinderpflegerin folgen dann zwei Jahre schulische Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher und daran anschließend ein einjähriges Berufspraktikum.

Erzieherinnen und Erzieher begleiten, unterstützen und fördern Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Unter anderem erstellen sie Bildungs- und Erziehungspläne und bereiten Aktivitäten sowie pädagogische Maßnahmen vor, die beispielsweise das Sozialverhalten oder die individuelle Entwicklung unterstützen. Sie fördern die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, indem sie diese zu kreativer Betätigung sowie zu freiem oder gelenktem Spiel anregen. Um diese verantwortungsvollen Aufgaben übernehmen zu können, lernt man in der Erzieherausbildung unter anderem, wie man pädagogische Beziehungen gestaltet, wie Entwicklungs- und Bildungsprozesse angeregt und gefördert werden können und wie mit Eltern, Bezugspersonen und anderen Institutionen zusammengearbeitet wird.

Erzieher besprechen die erzieherische Arbeit im Team: „Solche gemeinsamen Reflexionen sind sehr wichtig“, sagt Jennifer Gerstberger. Am liebsten würde sie später in einer Kinderkrippe arbeiten: „Man kann dabei so viele Entwicklungsschritte der Kleinen erleben“, sagt sie. Erzieherinnen und Erzieher finden darüber hinaus Beschäftigung in Kindergärten und Horten, in Kinder-, Jugendwohn- und Erziehungsheimen, in Familienberatungs- und Suchtberatungsstellen, in Tagesstätten oder Wohnheimen für Menschen mit Behinderung sowie in Erholungs- und Ferienheimen.

Was junge Frauen und Männer mitbringen müssen, um diese Ausbildung zu beginnen, ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt. In der Regel wird ein mittlerer Bildungsabschluss vorausgesetzt. Wer in diesem Beruf arbeiten möchte, sollte verantwortungsbewusst, einfühlsam, konflikt- und kommunikationsfähig, psychisch stabil und körperlich belastbar sein sowie genau beobachten können. Die Anforderungen sind also hoch. Denn wer sich um junge und ganz junge Menschen kümmert, übernimmt eben eine große Verantwortung – bekommt aber, wie Jennifer Gerstberger inzwischen weiß, auch sehr viel von seinen Schützlingen zurück.

Assistierte Ausbildung (AsA)

Die „Assistierte Ausbildung“ (AsA) dient dazu, dich während der betrieblichen Ausbildung zu begleiten. Vermittelt über die Agentur für Arbeit kommt dabei ein Bildungsträger als dritter Partner hinzu und hilft dir und deinem Ausbildungsbetrieb dabei, deine Ausbildung zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Während der regulären Ausbildung kannst du Nachhilfe, Beratung und Hilfen zur Lebensbewältigung und Existenzsicherung erhalten. Du arbeitest in einem normalen Betrieb, schließt einen normalen Ausbildungsvertrag ab und erhältst die reguläre Ausbildungsvergütung. Das Angebot gilt für alle anerkannten dualen Ausbildungsberufe. Auf diesem Weg lässt sich in bestimmten Fällen auch die Berufsvorbereitung mit der Ausbildung verknüpfen. Die Unterstützung startet dann schon vor Ausbildungsbeginn, während der Zeit der Stellensuche: Du wirst durch Bewerbungstrainings und Praktika auf die Ausbildung vorbereitet. Ob für dich eine Assistierte Ausbildung infrage kommt, kann dir deine Berufsberaterin oder dein Berufsberater sagen.

Mit VerA in der Ausbildung bleiben

VerA hilft dir, wenn du Probleme in der Ausbildung hast, vielleicht sogar alles aufgeben möchtest – zum Beispiel, weil du in der Berufsschule nicht mitkommst, unter Prüfungsstress stehst oder Ärger mit Ausbilderinnen oder Ausbildern beziehungsweise Lehrerinnen

Handwerk und Kundenorientierung: Augenoptiker/-in

Anna Lobkov hat eine Stelle als Auszubildende für den Beruf der Augenoptikerin bei Optik Flegl in Freiberg am Neckar gefunden. Die duale Ausbildung dauert drei Jahre. Die 20-Jährige lernt dabei alles, was sie benötigt, um später als Augenoptikerin arbeiten zu können: Kundinnen und Kunden individuell über Sehhilfen zu informieren, diese anzufertigen und zu bearbeiten, die passenden Brillengläser nach den vorliegenden Werten für die erforderliche Glasstärke auszuwählen und die Gläser nach ihrem Mittelpunkt auszurichten – die sogenannte Zentrierung.

Als Azubi lernt Anna Lobkov, Gläser zu schleifen, sie präzise in die Fassung einzusetzen und auch randlose Brillen herzustellen. Am Ende passt sie die fertige Brille an ihre Kundin oder ihren Kunden an. Dabei berät sie typ- und stilgerecht oder gibt Hinweise, wie man beispielsweise Kontaktlinsen pflegt. Außer Brillen und Kontaktlinsen verkauft Anna Lobkov auch optische Geräte wie Ferngläser und Mikroskope und repariert diese bei Bedarf. Auch kaufmännische Arbeiten wie die Kalkulation von Kosten oder die Buchhaltung müssen Augenoptikerinnen und Augenoptiker erledigen können, auch das erlernt die 20-Jährige. Ihren Arbeitsplatz wird sie später in erster Linie in Verkaufsräumen und Werkstätten von Betrieben des Augenoptiker-Handwerks oder eher seltener in der optischen und feinmechanischen Industrie finden.

Eine bestimmte Schulbildung ist für diesen Beruf zwar nicht vorgeschrieben, aber in der Praxis stellen Betriebe überwiegend Auszubildende mit mittlerem Bildungsabschluss ein. Anna Lobkov machte zunächst ein dreimonatiges Praktikum, nachdem sie das Berufsgymnasium während des 12. Schuljahres verlassen hatte. Filialleiter Mario Wildermuth ist das so am liebsten: Ob Bewerberinnen oder Bewerber die nötige technische und soziale Kompetenz für den Beruf mitbringen, findet er am liebsten im Rahmen eines Praktikums heraus. Darüber hinaus ist für ihn besonders bedeutsam, dass Auszubildende mitdenken und nicht „nach Schema F“ vorgehen.

Angehende Augenoptikerinnen und Augenoptiker sollten handwerkliches Geschick mitbringen, sorgfältig sein und Einfühlungsvermögen haben. Stilberatung ist ebenso wichtig wie der Umgang mit Präzisionsgeräten. „Ich kann handwerklich arbeiten, habe aber auch viel mit Menschen zu tun“, sagt Anna Lobkov. „Das macht die Arbeit abwechslungsreich.“ In diesem Beruf müsse man technisch begabt sein, aber auch auf die Kundinnen und Kunden eingehen können, bestätigt Filialleiter Wildermuth. „Denn als Augenoptiker führen wir oft lange Beratungsgespräche.“ Anna Lobkov ist froh, diesen Berufsweg eingeschlagen zu haben – zumal sie Möglichkeiten hat, sich weiterzuentwickeln. „Ich könnte Meisterin werden oder unter bestimmten Voraussetzungen den Bachelor of Science in Optometrie machen. Sinnvoll ist auch der Erwerb von Zusatzqualifikationen, etwa im Bereich Kontaktlinsen.“

Diese Links helfen dir, wenn du dich darüber informieren willst, wie du während deiner Ausbildung Unterstützung bekommen kannst:

- Wenn du mehr über die Assistierte Ausbildung erfahren willst, kannst du dich unter ↗ **www.bibb.de** informieren (➤ Die Themen ➤ Berufliche Ausbildung ➤ Unterstützte Ausbildung ➤ Assistierte Ausbildung).
- Einen guten Überblick über die ausbildungsbegleitenden Hilfen gibt dir eine Broschüre, die du unter ↗ **www.arbeitsagentur.de** downloaden kannst (➤ Bürgerinnen und Bürger ➤ Ausbildung ➤ Ausbildungsabbruch ➤ ausbildungsbegleitende Hilfen).
- Unter ↗ **vera.ses-bonn.de** erfährst du mehr über die Initiative VerA und darüber, wie sie Ausbildungsabbrüche zu verhindern hilft.

oder Lehrern hast. Wenn du dich bei der Initiative des Senior Experten Service (SES) meldest und sagst, wo deine Probleme liegen, sucht VerA für dich eine erfahrene Expertin oder einen erfahrenen Experten, mit der oder dem du dich verabredest. Ihr besprecht dann, wie ihr zusammenarbeiten wollt. Ihr trefft euch regelmäßig und geht nach und nach alle Probleme an. Diese Ausbildungsbegleitung ist vertraulich und kostenlos. Sie läuft zunächst über zwölf Monate, kann aber bis zum Abschluss deiner Lehre verlängert werden. VerA steht übrigens für Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen.

3. Gute Aussichten: Berufe mit Zukunft

Der Ausbildungsmarkt ist in Bewegung und bietet dir spannende Perspektiven in modernen und neuen Ausbildungsberufen und zukunftsweisenden Branchen. Zur beruflichen Orientierung gehört es deshalb auch, die dir vielleicht noch unbekannten Möglichkeiten zu entdecken und zu überlegen, ob du diese Chancen nutzen möchtest.

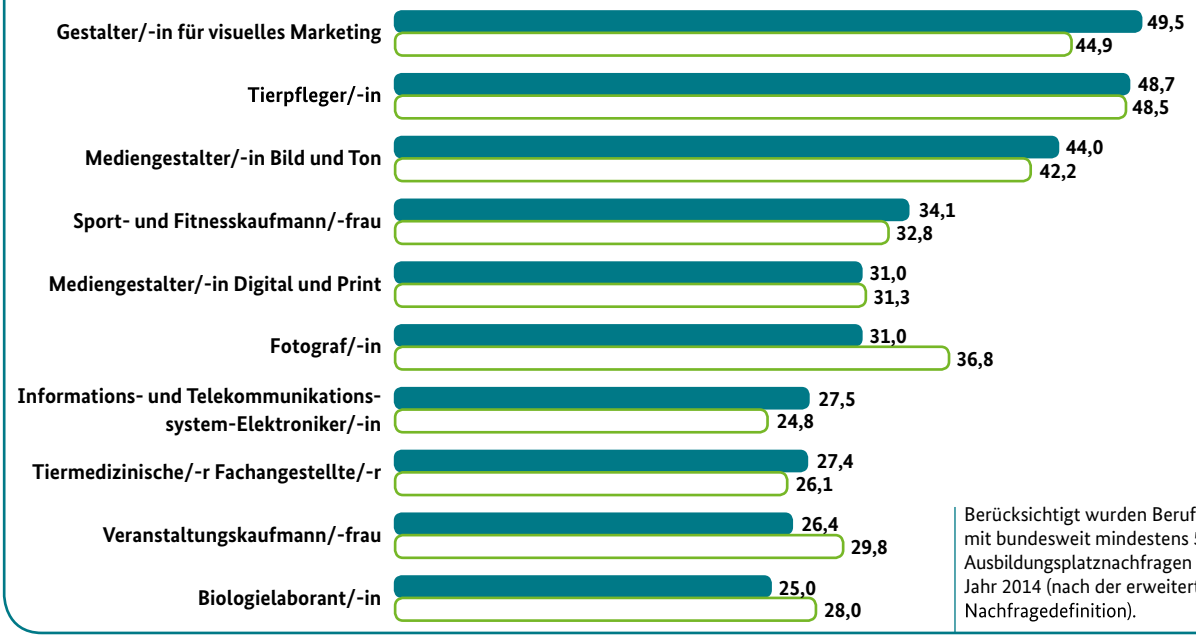
Verbessere deine Chancen

In Deutschland kannst du aus rund 330 dualen Ausbildungsberufen wählen: Trotzdem bewerben sich die meisten Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf Ausbildungsplätze in sehr bekannten Berufen. Die Statistik zeigt, dass es unter den Ausbildungsberufen besondere Favoriten gibt. Jungen bewerben sich überdurchschnittlich häufig um einen Ausbildungsplatz zum Kraftfahrzeugmechatroniker. Mädchen beginnen häufig eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement.

Ein Nachteil dieser Konzentration auf wenige Ausbildungsberufe ist die große Konkurrenz: Sehr viele Schülerinnen und Schüler stehen im Wettbewerb um ein begrenztes Angebot und verringern damit ihre Bewerbungschancen. Dabei denken sie nicht daran, dass auch ein Beruf zu ihnen passen könnte, von dem sie vielleicht noch gar nicht gehört haben. Auch deswegen lohnt es sich, sich darüber zu informieren, welche Branchen und Ausbildungsberufe attraktiv und zukunftsweisend sind.

Vergiss dabei nicht, dass das Berufsbildungssystem nicht starr ist, sondern ständig weiterentwickelt wird. Denn mit der Berufswelt ändern sich auch kontinuierlich die Anforderungen an neue Fachkräfte. Auf diese Weise entstehen neue Ausbildungsberufe in neuen Beschäftigungsfeldern und Ausbildungsordnungen für bereits bestehende Berufe werden modernisiert und dadurch an die heutige Zeit angepasst. Auch das kann für deine Ausbildungswahl wichtig sein.

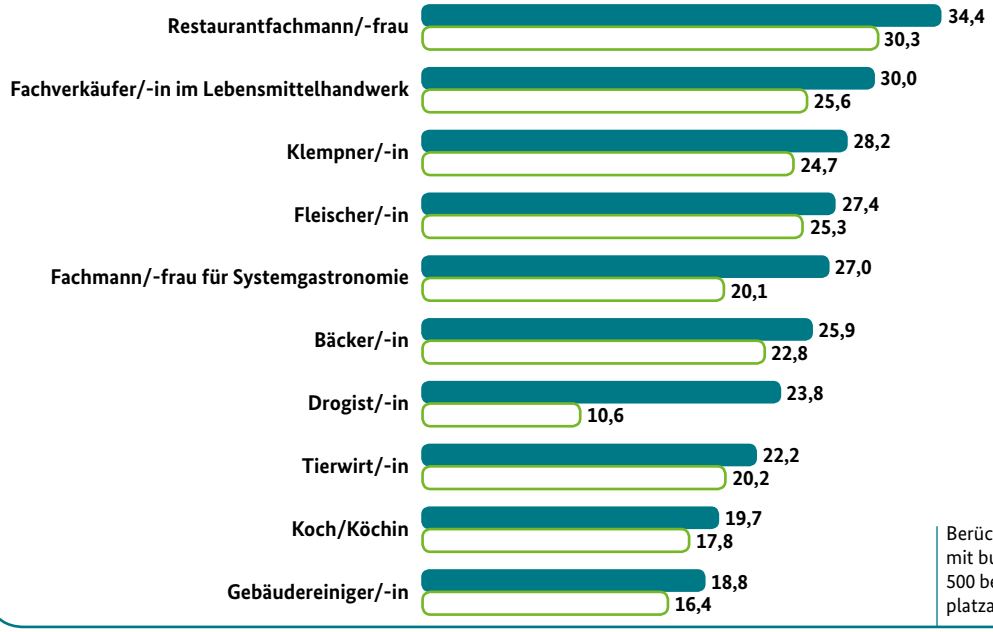
Berufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Arbeitsplatznachfragen
in Prozent ☐ 2013 ■ 2014



Berücksichtigt wurden Berufe mit bundesweit mindestens 500 Ausbildungsplatznachfragen im Jahr 2014 (nach der erweiterten Nachfragedefinition).

Manche Ausbildungsberufe können sich vor Interessentinnen und Interessenten kaum retten (Abbildung oben). Weil sich mehr Jugendliche bewerben, als es Stellen gibt, bekommen besonders viele unter ihnen eine Absage. Gleichzeitig bleiben Ausbildungsplätze für andere Berufe unbesetzt – aus Mangel an geeigneten Bewerbungen (Abbildung unten).

Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen am betrieblichen Gesamtangebot in Prozent ☐ 2013 ■ 2014



Berücksichtigt wurden Berufe mit bundesweit mindestens 500 betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten im Jahr 2014.

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2015

Interessante Alternative: Das Anrechnungsmodell

Eine Möglichkeit, deine Aussichten zu verbessern, bieten Ausbildungen, die das sogenannte Anrechnungsmodell vorsehen. Das sind Ausbildungen, auf die du zu einem späteren Zeitpunkt eine zweite Ausbildung „draufsatteln" kannst. Dabei handelt es sich meist um zweijährige Ausbildungen, nach deren Abschluss man direkt in das dritte Ausbildungsjahr eines darauf aufbauenden Berufes einsteigen kann, dessen Ausbildung drei oder dreieinhalb Jahre dauert. Das Prinzip funktioniert, weil die Ausbildungen inhaltlich und von den Prüfungen her verknüpft sind.

Die Ausbildungsinhalte des Berufs „Verkäufer/-in" (Ausbildungsdauer: zwei Jahre) sind dieselben wie die der ersten beiden Ausbildungsjahre im Beruf „Kaufmann/-frau im Einzelhandel" (Ausbildungsdauer: drei Jahre).

Wenn du die zweijährige Ausbildung zum/zur Verkäufer/-in durchlaufen hast und sofort oder nach einigen Jahren im Beruf eine weitere Ausbildung zum/zur Kaufmann/-frau im Einzelhandel anschließen möchtest – etwa weil du feststellst, dass für dich dieser Beruf interessanter ist – wird deine Verkäufer/-innen-Ausbildung auf die Ausbildungsdauer der Kaufleute im Einzelhandel angerechnet.

Konkret bedeutet dies, dass du nach abgeschlossener Ausbildung zum/zur Verkäufer/-in mit einem Vertrag für eine Ausbildung für Kaufleute im Einzelhandel direkt in das dritte Ausbildungsjahr einsteigen kannst.

Modernisierte Berufsbilder

Die Berufswelt ändert sich ständig. Neue gesellschaftliche Trends und technische Neuerungen, wie beispielweise die Digitalisierung, erzeugen einen Bedarf nach entsprechend ausgebildetem Fachpersonal. Da sich Arbeitsanforderungen ändern, werden die Ausbildungsordnungen regelmäßig überprüft. Zwar sind Ausbildungsberufe in der Regel so technikoffen gestaltet, dass sie mit den kontinuierlichen Veränderungen in der Arbeitswelt Schritt halten können. Aber wenn es zu einschneidenden Änderungen kommt, entstehen Regelungen für neue Berufe oder bestehende Regelungen werden modernisiert.

Für dich heißt das: Der Ausbildungsmarkt ist in Bewegung und bietet dir spannende Perspektiven in modernen Ausbildungsberufen. Wir stellen dir einige davon vor.

Süßwarentechnologinnen und Süßwarentechnologen

Wer sich dafür interessiert, wie Bonbons in Form gebracht werden, wie aus Kakaobohnen Schokolade wird, und wie sich aus braunem Kakao weiße Schokolade herstellen lässt, für den kann der dreijährige duale Ausbildungsberuf der Süßwarentechnologinnen und -technologen der richtige sein. Denn sie arbeiten in den spezialisierten Bereichen der Verarbeitung von Rohstoffen und der Lebensmittelproduktion.

Süßwarentechnologinnen und -technologen beschicken, steuern und überwachen Maschinen und Anlagen. Die automatisierte Produktion umfasst alle Arbeitsschritte von der Rohstoffaufbereitung bis zur Verpackung der Ware. Zutaten wie Zucker, Kakaobohnen oder Nüsse werden maschinell gewogen, dosiert und gegebenenfalls gereinigt und zerkleinert. Diesen Rohstoffen geben die Fachkräfte verschiedene Zusatzstoffe bei. Bei der Rohstoffanlieferung und während der Herstellung nehmen sie Proben für das Labor, überzeugen sich aber auch durch Augenschein, Geruchs- und Geschmackstests davon, dass die Produktionsprozesse einwandfrei ablaufen. Außerdem reinigen und warten sie die Maschinen und Anlagen. Als Süßwarentechnologin oder Süßwarentechnologe arbeitet man in Industriebetrieben, die Schokoladenprodukte und Konfekt, Bonbons und Zuckerwaren, feine Backwaren, Knabberartikel oder Speiseeis produzieren.

Vor allem, weil Qualitätssicherung und Lebensmittelsicherheit immer wichtiger werden und da die Produktion technische Fortschritte macht, ist die Berufsausbildung auf den neuesten Stand gebracht worden. Das neue Berufsbild hat den Vorgängerberuf „Fachkraft für Süßwarentechnik" abgelöst.

Rechtlich ist keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben, um diese Ausbildung antreten zu können. Im Vorgängerberuf haben die Betriebe in der Praxis überwiegend Auszubildende mit mittlerem Bildungsabschluss eingestellt.

Der Ausbildungsmarkt ist in Bewegung und bietet dir spannende Perspektiven.

Nach Abschluss der Ausbildung kann es für Süßwarentechnologinnen und -technologen interessant sein, eine Aufstiegsfortbildung zu nutzen, um beruflich voranzukommen und Führungspositionen zu erreichen. Naheliegend ist es, die Prüfung als Industriemeister/-in der Fachrichtung Süßwaren abzulegen. Mit einer Hochschulzugangsberechtigung hast du zusätzlich die Möglichkeit, zu studieren und beispielsweise einen Bachelorabschluss im Studienfach Lebensmitteltechnologie, gegebenenfalls mit dem Schwerpunkt Back- und Süßwarentechnologie, zu erwerben.

Holzmechanikerinnen und Holzmechaniker

Weit mehr als Säge und Schleifpapier – Holzmechanikerinnen und Holzmechaniker sind als industrielle Tischlerinnen und Tischler zu verstehen. Wer sich für die dreijährige duale Ausbildung zur Holzmechanikerin beziehungsweise zum Holzmechaniker entscheidet, kann lernen, Möbel und Innenausbauteile oder Bauelemente, Holzpackmittel oder Rahmen, auch in Serienfertigung, herzustellen. Zur Ausbildung gehört es auch, Produktionsanlagen, mit denen Produkte aus Holz industriell hergestellt werden, zu steuern und zu überwachen sowie Arbeitsplätze einzurichten und zu sichern. Zudem lernen die Azubis Werkzeuge, Geräte oder Maschinen einzurichten, zu bedienen und instand zu halten.

Rechtlich ist für diese Ausbildung keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. In der Praxis haben Betriebe aber überwiegend Auszubildende mit mittlerem Bildungsabschluss eingestellt.

Neue Technologien, die für die elektronische Steuerung und Montage in der Holzverarbeitung genutzt werden, verändern den Ausbildungsberuf für Holzmechanikerinnen und Holzmechaniker ebenso wie gestiegene Ansprüche bei individuellen Aufträgen. Insbesondere der Wunsch der Kundinnen und Kunden, Aufträge vom Entwurf über die Fertigung bis zur Montage aus einer Hand realisiert zu bekommen, erfordert veränderte Kompetenzen – ein Grund, die Berufsausbildung für Holzmechanikerinnen und Holzmechaniker um eine dritte Fachrichtung zu erweitern. Neben den Fachrichtungen „Herstellen von Möbeln und Innenausbauten“ und „Herstellen von Bauelementen, Holzpackmitteln und Rahmen“ gibt es daher nun die neue Fachrichtung „Montieren von Innenausbauten und Bauelementen“. In den ersten beiden Ausbildungsjahren der dreijährigen Ausbildung lernen alle Auszubildenden weiterhin gemeinsam und erwerben grundlegende Fachkompetenzen. Im letzten Jahr der Ausbildung erfolgt dann die Aufteilung in eine der drei Fachrichtungen.

Wer sich eine gute Startposition nach Ende der Ausbildung verschaffen will, kann sich während der Ausbildung für die Zusatzqualifikation „CAD/CNC-Technik Holz“ entscheiden, die in der modernisierten Ausbildungsordnung neue und zukunftsorientierte Technologien der Computersteuerung im Produktionsablauf berücksichtigt.

Auch nach dem Abschluss bieten sich Weiterbildungsmöglichkeiten für Holzmechanikerinnen und Holzmechaniker. Neben sogenannten Anpassungsweiterbildungen, die dazu dienen, auf dem Laufenden zu bleiben – zu Themen von Holzbe- und -verarbeitung

bis hin zu Fenster-, Türen- und Treppenbau – kann eine Aufstiegsfortbildung helfen, beruflich voranzukommen und Führungspositionen zu erreichen: Naheliegend ist eine Weiterbildung zum/zur Techniker/-in Fachrichtung Holztechnik oder zum/zur Industriemeister/-in im Bereich Holz. Holzmechanikerinnen und Holzmechaniker, die eine Hochschulzugangsberechtigung vorweisen können, haben zudem die Möglichkeit, zu studieren und beispielsweise einen Bachelorabschluss im Studienfach Holztechnik zu erwerben.

Rechtsanwaltsfachangestellte, Notarfachangestellte, Patentanwaltsfachangestellte

Vielleicht hat schon einmal jemand in deiner Familie oder deinem Freundeskreis Hilfe bei einem Rechtsberater gesucht? Dann weißt du, wie entscheidend die Kompetenz dieser Spezialistinnen und Spezialisten ist. Rechts- und Patentanwaltskanzleien, aber auch Notariate können ihre Arbeit nur deshalb so gut machen, weil sie von sehr gut ausgebildeten Fachkräften unterstützt werden. Kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „ReNoPat"-Berufsgruppe sind daher gefragt – damit sind Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellte sowie die in manchen Regionen ausgebildeten Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten gemeint. Denn nicht nur das Rechtssystem wandelt sich, sondern auch die Büroorganisation hat sich in den letzten Jahren stark verändert.

Um aktuelle Entwicklungen und moderne Standards aufzugreifen, wurden daher alle vier Berufe modernisiert. So wurden besonders Inhalte zum elektronischen Rechtsverkehr, zur Mandantenbetreuung sowie zum Konferenz- und Besprechungsmanagement in die Ausbildung aufgenommen. Aber auch die Technik hat Fortschritte gemacht, IT-gestützte Informations- und Kommunikationssysteme spielen heute in der Ausbildung eine wichtige Rolle. Dasselbe gilt für die Möglichkeiten, die etwa der elektronische Zahlungsverkehr bietet.

Rechtlich ist für die Rechtsberufe keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. In der Praxis stellen Notariate und Kanzleien für den Ausbildungsberuf des Patentanwalts- und des Notarfachangestellten gerne junge Menschen mit Hochschulreife, aber auch mit Mittlerer Reife ein. Bei Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten sowie beim Rechtsanwaltsangestellten wird in aller Regel ein mittlerer Bildungsabschluss erwartet, aber es werden auch Hauptschüler ausgebildet.

Nach Abschluss der Ausbildung bieten sich Angehörigen dieser Berufsgruppe eine Reihe von Weiterbildungsmöglichkeiten: Je nach Erstausbildung lassen sich dabei unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Das Themenspektrum der Anpassungsweiterbildungen, mit deren Hilfe man fachlich auf dem neuesten Stand bleiben kann, reicht vom Finanz- und Rechnungswesen bis hin zu Büro und Sekretariat. Eine naheliegende Aufstiegsfortbildung, die dem beruflichen Fortkommen dient, könnte zur Prüfung als Rechtsfachwirt/-in oder als Notarfachwirt/-in führen. Eine Hochschulzugangsberechtigung ermöglicht ein Studium, zum Beispiel im Studienfach Rechtswissenschaften oder Wirtschaftsrecht. Auch der Schritt in die Selbstständigkeit ist möglich, etwa mit einem Sekretariatsservice für Anwaltskanzleien, oder auch für Notariate.

Kaufleute für Versicherungen und Finanzen

Man sagt über die Deutschen, dass sie die Sicherheit lieben und daher gerne diverse Versicherungen abschließen. Ob das wirklich stimmt und wie viel Hilfe und Beratung sie dabei brauchen, können Kaufleute für Versicherungen und Finanzen sagen. Deren dreijährige duale Ausbildung wird in der Fachrichtung „Finanzberatung" und in der Fachrichtung „Versicherung" angeboten. In der Praxis beraten und betreuen Kaufleute für Versicherung und Finanzen Privat- und Gewerbekundschaft in ganz verschiedenen Fragen: Kaufleute für Versicherungen und Finanzen der Fachrichtung Finanzberatung betreuen im Außendienst Privatkunden und Firmen zu Fragen des Vermögensaufbaus, der Vermögensvermehrung und -erhaltung. Sie analysieren die Bedürfnisse und Wünsche sowie die finanziellen Rahmenbedingungen von Bestands- oder Neukunden. Auf dieser Grundlage arbeiten sie im Innendienst individuelle Finanzkonzepte aus. Diese stellen sie den Kundinnen und Kunden vor und bieten gezielt ausgewählte Finanzdienstleistungsprodukte an, etwa Hypothekenfinanzierungen, Investmentfonds oder betriebliche Altersvorsorge.

Kaufleute für Versicherungen und Finanzen der Fachrichtung Versicherung wiederum analysieren im Außendienst den individuellen Bedarf von bestehenden oder neuen Kundinnen und Kunden an Versicherungsprodukten, beispielsweise Lebens-, Unfall- oder Privathaftpflichtversicherungen. Daraufhin erarbeiten und unterbreiten sie den Kunden entsprechende Angebote, etwa für einen Neuvertrag oder eine Vertragsänderung.

Helfen und versorgen: Medizinische/-r Fachangestellte/-r

Stefanie Lützner ist im Herbst in das letzte Jahr ihrer dreijährigen Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten am Uniklinikum Dresden gestartet. Es sind nicht ihre ersten Lehrjahre. Nach dem Abitur machte sie eine Ausbildung zur Fotomedienlaborantin, nachdem sie zunächst ein Freiwilliges Ökologisches Jahr geleistet hatte. „Doch als ich merkte, dass sich mir auf dem Arbeitsmarkt in meinem alten Beruf keine Möglichkeiten mehr bieten, habe ich die Chance ergriffen, noch mal etwas Neues zu lernen", sagt sie. Für Medizin habe sie sich immer schon interessiert.

Mit ihren 27 Jahren ist Stefanie Lützner etwas älter als die anderen Azubis, die Medizinische Fachangestellte werden wollen. Später werden sie Ärztinnen und Ärzten dabei assistieren, wenn diese Kranke untersuchen und behandeln oder wenn diese chirurgische Eingriffe vornehmen. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, bei Notfällen zu helfen. Sie betreuen Patientinnen und Patienten vor, während und nach der Behandlung, informieren sie über die Ziele und Möglichkeiten der Vor- und Nachsorge und geben Termine aus und überwachen diese. Medizinische Fachangestellte führen darüber hinaus Verwaltungsarbeiten durch, sie dokumentieren Behandlungsabläufe und erfassen die erbrachten Leistungen für die Abrechnung. In ihrer Ausbildung am Uniklinikum erfährt Stefanie Lützner auch, wie man Infektionskrankheiten erkennt und welche Schutzmaßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind.

„Am meisten Freude macht mir der Umgang mit den Patienten", sagt sie. „Ich merke auch, dass ich seit Beginn der Ausbildung einiges an Selbstbewusstsein gewonnen habe." Nicht nur einfühlsam sollten Menschen sein, die Medizinische Fachangestellte werden wollen, auch sorgfältig und verantwortungsbewusst, psychisch stabil und verschwiegen. Darüber hinaus sollten sie kein Problem mit engem Körperkontakt oder Körpergeruch haben.

Als Medizinische Fachangestellte wird Stefanie Lützner später einen Arbeitsplatz in Arztpraxen aller Fachgebiete, in Krankenhäusern und anderen Institutionen und Organisationen des Gesundheitswesens, in medizinischen Laboratorien oder in betriebsärztlichen Abteilungen von Unternehmen, aber auch in Gesundheitsämtern finden.

Wer diesen Beruf ergreifen will, der muss – rein rechtlich gesehen – keine bestimmte Schulbildung mitbringen. In der Praxis stellen Betriebe allerdings überwiegend Auszubildende mit mindestens mittlerem Bildungsabschluss ein, da diese den hohen Anforderungen während der Ausbildung gut gewachsen sind.

Und nach der Ausbildung? „Ich hoffe natürlich, hier am Uniklinikum übernommen zu werden", sagt Stefanie Lützner. Die Chancen stehen nicht schlecht. „Ich will ein paar Jahre in dem Beruf arbeiten und mich dann gerne weiterqualifizieren." Welchen Weg sie genau wählen werde, hänge noch von der Abteilung ab, in der sie später arbeiten werde. Naheliegend wäre es zum Beispiel, sich zur Geprüften Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen weiterzubilden.

Darüber hinaus nehmen sie Schäden, die Versicherungsverträge betreffen, vor Ort in Augenschein – zum Beispiel Sturmschäden. Sie legen Schadensakten an und leiten diese an den Innendienst weiter. Wenn Kaufleute für Versicherungen und Finanzen im Innendienst tätig sind, bearbeiten sie unter anderem Vertragsabschlüsse des Außendienstes und Schadens- und Leistungsfälle oder kalkulieren Versicherungsprämien. Auch Rechnungswesen, Controlling und Marketingaktivitäten können zu ihren Aufgaben gehören.
In der Regel arbeiten Kaufleute für Versicherungen und Finanzen bei Versicherungen oder sind bei Banken, Kreditinstituten oder an Börsen beschäftigt. Kaufleute für Versicherungen und Finanzen müssen auf dem neuesten Stand sein, um kompetent beraten zu können. Daher gehören in der modernisierten Ausbildung nun auch fondsgebundene Lebensversicherungen zur Produktpalette. Zusätzlich wurde die Fachrichtung „Finanzberatung" flexibler gestaltet, Auszubildende können nun in Abstimmung mit ihrem Ausbildungsbetrieb zwei Wahlqualifikationen der Ausbildung selbst bestimmen. Außerdem wurde die Fachrichtung „Versicherung" um Schadensservice und Leistungsmanagement als neue Wahlqualifikationen ergänzt.

Rechtlich ist für diesen Ausbildungsberuf keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. In der Praxis stellen Betriebe zumeist Auszubildende mit Hochschul- und Fachhochschulreife ein, ein knappes Drittel der Azubis hat einen mittleren Bildungsabschluss, und auch Jugendliche mit einem Hauptschul- beziehungsweise einem vergleichbaren Abschluss beginnen diese Ausbildung.

Die Perspektiven nach der Ausbildung sind auch in diesem Beruf gut. Bereits in der Ausbildung eine gute Startposition verschaffen sich diejenigen, die Zusatzqualifikationen erwerben, beispielsweise Fremdsprachenkenntnisse für kaufmännische Auszubildende oder einen zusätzlichen Abschluss als Finanzassistent/-in. Nach dem Abschluss könnten Anpassungsweiterbildungen zu Themen von Anlage- und Vermögensberatung bis hin zu Rechnungswesen interessant sein. Sie helfen, die Fachkenntnisse aktuell zu halten, auf den neuesten Stand zu bringen und zu erweitern. Eine naheliegende Aufstiegsfortbildung, die dem beruflichen Weiterkommen dient, ist die zur Fachwirt/-in für Versicherungen und Finanzen. Wer eine Hochschulzugangsberechtigung hat, kann ein Studium beginnen und zum Beispiel seinen Bachelor im Studienfach Versicherungsbetriebswirtschaft machen. Auch die Selbstständigkeit ist eine Option. Kaufleute für Versicherungen und Finanzen der Fachrichtung Finanzberatung können sich als Finanzdienstleistungsberater/-in selbstständig machen, eine Option für Kaufleute für Versicherungen und Finanzen der Fachrichtung Versicherung ist zum Beispiel Generalagent/-in oder Agenturinhaber/-in, als Handelsvertreter/-in, Vermittler/-in, Makler/-in oder Berater/-in für Versicherungsprodukte.

Branchen mit guten Einstiegsperspektiven

Die Beispiele dieser modernisierten Berufsbilder haben dir gezeigt, wie sich der Ausbildungsmarkt in den vergangenen Jahren verändert hat. Das führt zu der Frage: Gibt es Branchen, die in den nächsten Jahren besonders gute Einstiegsperspektiven bieten? Auch wenn niemand in die Zukunft schauen und dir Garantien für einen langanhaltenden Boom mit entsprechender Arbeitsplatzsicherheit versprechen kann, gibt es einige Branchen, die sehr wichtig für den Wirtschaftsstandort Deutschland sind und damit auch für besonders viele und interessante Arbeitsplätze und Karrierechancen stehen. Dazu zählen die Metall- und Elektroindustrie, Chemie/Pharmazie, Banken/Versicherungen und Erneuerbare Energien.

Wahrscheinlich weißt du, welche Rolle die Unternehmen aus den Bereichen Metall- und Elektroindustrie sowie Chemie/Pharmazie für Deutschland spielen. Ihre Produkte sind in der ganzen Welt gefragt. Dass diese Branchen so exportstark sind, trägt mit dazu bei, dass Deutschland im internationalen Handel eine herausragende Position einnimmt. In einem der führenden Wirtschaftszweige eines Landes zu arbeiten, bedeutet für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein großes und abwechslungsreiches Betätigungsfeld und vielfältige Möglichkeiten, sich beruflich weiterzuentwickeln und aufzusteigen.

Du kannst gut rechnen, arbeitest gerne am Computer, interessierst dich aber auch für Menschen? Hast du schon mal darüber nachgedacht, welche beruflichen Chancen und Möglichkeiten dir Banken und Versicherungsunternehmen bieten könnten? Sicher hast du schon davon gehört, dass Dienstleistungen im Wirtschaftsgefüge Deutschlands immer mehr Gewicht bekommen. Und Versicherungen und Banken wiederum haben eine wichtige Bedeutung für diesen Dienstleistungssektor. Solltest du dich für eine Karriere im Finanzwesen entscheiden, kannst du davon profitieren.

Du interessierst dich für Veränderungen, egal ob sie technischer oder gesellschaftlicher Natur sind? Du willst dazu beitragen, unsere künftige Art zu leben nachhaltig zu verändern? Und du hast Spaß daran, dich mit Innovationen und ihren Möglichkeiten auseinan-

Untersuchen und entwickeln: Chemielaborant/-in

Laura Schneider „weiß gerne, was in Produkten enthalten ist“. Deshalb, sagt sie, interessiere sie sich so für Chemie. Die 23-Jährige ist im zweiten Lehrjahr ihrer dreieinhalbjährigen dualen Ausbildung zur Chemielaborantin bei der Currenta GmbH & Co. OHG in Leverkusen, einem Gemeinschaftsunternehmen der Bayer AG und der Lanxess AG.

„Es ist genau das, was ich mir erträumt habe“, sagt sie. Die Bandbreite ihrer Aufgaben ist weit: Als Chemielaborantin muss Laura Schneider in der Lage sein, organische und anorganische Stoffe beziehungsweise Produkte zu prüfen, chemische Prozesse zu untersuchen, Stoffgemische herzustellen und Syntheseverfahren von Präparaten zu entwickeln und zu optimieren. Daher lernt Laura Schneider in der Ausbildung zum Beispiel, mit Labor- und Messgeräten umzugehen, sie zu warten und Proben zu nehmen. Es gehört ebenfalls zu ihrer Ausbildung, Stoffe etwa durch Filtrieren, Kristallisieren, Extrahieren oder unter Druck zu trennen und zu reinigen. Auch immunologische, diagnostische oder biotechnische Untersuchungen können zu den Aufgaben von Chemielaborantinnen und Chemielaboranten zählen, wenn sie entsprechend qualifiziert sind. Die Messungen erledigen sie weitgehend selbstständig, protokollieren Versuchsabläufe und werten diese am Computer aus. Wichtig sind die Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutzvorschriften, die sorgfältig einzuhalten sind – denn Laura Schneider und ihre Kolleginnen und Kollegen haben in diesem Beruf oft mit gefährlichen Stoffen zu tun. Auch mikrobiologische Arbeiten stehen auf dem Lehrplan, etwa die Herstellung von Nährmedien, und die Bestimmung von Keimzahlen.

Eine Arbeitsstelle kann Laura Schneider später in den Labors der chemischen und pharmazeutischen Industrie, der Farben- und Lackindustrie und der Nahrungsmittel- und der Kosmetikindustrie finden. Auch naturwissenschaftliche und medizinische Hochschulinstitute, Umweltämter und Firmen, die im Bereich der chemischen Untersuchung und Beratung tätig sind, stellen Chemielaborantinnen und -laboranten ein.

Rechtlich ist keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben, um einen Ausbildungsplatz für diesen Beruf zu ergattern. In der Praxis stellen Betriebe aber vielfach Auszubildende mit Hochschulreife ein – auch Laura Schneider hat Abitur. Weitere Voraussetzungen sind Geschicklichkeit und eine gute Auge-Hand-Koordination, Beobachtungsgenauigkeit und Aufmerksamkeit, technisches Verständnis und Verantwortungsbewusstsein.

Dass Laura Schneider bereits in der Schule gut in Chemie war, kommt ihr heute entgegen. Weitere Schulfächer, auf die Arbeitgeber bei Bewerberinnen und Bewerbern achten, sind Biologie, Physik und Mathematik – aber auch Englisch, denn Sprachkenntnisse können die Voraussetzung für die Lektüre von Fachtexten sein. Die Aussichten, dass Laura Schneider nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss weiterbeschäftigt wird, sind gut. Vielleicht sattelt sie später auch noch eine Weiterbildung drauf, zum Beispiel zur Technikerin der Fachrichtung Chemietechnik.

derzusetzen? Dann bieten sich dir interessante Chancen, denn Deutschland nimmt beim Übergang von der Kernenergie und fossilen Brennstoffen hin zu nachhaltiger Energieversorgung weltweit eine Vorreiterrolle ein. Dabei sollen Firmen und Privathaushalte Energie immer sparsamer verbrauchen. Auch das schont das Klima und stärkt zusätzlich den Wirtschaftsstandort Deutschland. Die Energiewende eröffnet heimischen Unternehmen wichtige neue Geschäftsfelder, stößt Innovationen an und schafft Arbeitsplätze mit spannenden Herausforderungen – vielleicht auch für dich.

Links, unter denen du die jeweiligen Branchenverbände im Internet findest, falls du Genaueres wissen willst:

Der Gesamtverband der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie e.V. hat die Internet-Adresse ↗ **www.gesamtmetall.de**. Über die Pharmazeutische Industrie kannst du dich unter ↗ **www.bpi.de**, über Chemie unter ↗ **www.vci.de** informieren. Beim Bundesverband deutscher Banken ↗ **www.bankenverband.de** und beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft ↗ **www.gdv.de** kannst du dich über das Finanzwesen schlaumachen. Um mehr über den Bundesverband Erneuerbare Energien zu erfahren, gibt es die Webseite ↗ **www.bee-ev.de**.

4. Karriere mit Lehre: Aufstieg durch Qualifikation

Der Arbeitsmarkt wandelt sich ständig. Zum Beispiel spielt Technik in vielen Berufen eine immer größer werdende Rolle. Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bedeuten Veränderungen wie diese, dass sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten dauernd erweitern und ergänzen müssen. Für ein erfolgreiches Erwerbsleben ist das „Lebenslange Lernen" für jeden Einzelnen Pflicht.

Du kannst durch Fort- und Weiterbildungen deine Kenntnisse den neuen Entwicklungen in deinem Berufsfeld anpassen und dich für andere, umfassendere oder verantwortlichere Aufgaben qualifizieren. Für einige Abschlüsse musst du Berufserfahrung vorweisen, andere, vor allem ergänzende, Bildungsangebote wie Zusatzqualifikationen kannst du aber auch schon früher, sogar während der Ausbildung und kurz nach dem Abschluss, wahrnehmen.

Wichtig ist es, sich frühzeitig einen Überblick zu verschaffen: Welche Möglichkeiten habe ich? Was sind die Voraussetzungen? Welche Chancen bieten sich mir dadurch?

Fort- und Weiterbildung – diese Möglichkeiten stehen dir offen

Zusatzqualifikationen – Extras für die Ausbildung

Du musst nicht bis zum Abschluss der Ausbildung warten, um mit der Verbesserung deiner Qualifikationen zu beginnen. Schon während deiner Erstausbildung oder direkt im Anschluss daran – maximal ein halbes Jahr später – kannst du einen ersten Schritt in Richtung berufliche Weiterbildung gehen und so deine Berufschancen oder Karriereaussichten verbessern. Zusatzqualifikationen sind ein echter Pluspunkt im Lebenslauf, denn sie ergänzen die Ausbildung durch zusätzliche Inhalte, die nicht in der Ausbildungsordnung eines Berufes vorgeschrieben sind. So erwirbst du beispielsweise begleitend zur Ausbildung zusätzlich EDV-Zertifikate, vertiefst deine Fremdsprachenkenntnisse oder absolvierst Techniklehrgänge.

Ein Ausbildungsvertrag in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf im dualen System ist Voraussetzung für die Teilnahme an Zusatzqualifikationen. Sie

werden zum Beispiel von Berufsschulen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Bildungsträgern und Ausbildungsbetrieben im gesamten Bundesgebiet angeboten und können durch ein Zertifikat belegt werden. Über den Ausbildungsvertrag hinaus sind meistens keine besonderen Vorkenntnisse notwendig. Allerdings sind manche Angebote an bestimmte Voraussetzungen gekoppelt, zum Beispiel an schulische Vorbildung oder an fachliche Kenntnisse, die du in deiner Ausbildung erworben hast. Sprich am besten mit deiner zukünftigen Chefin oder deinem zukünftigen Chef über mögliche Zusatzqualifikationen.

Mithilfe einer Zusatzqualifikation ist es dir möglich, Aus- und Weiterbildung zu verzahnen, indem du Inhalte erlernst, die dich auf anerkannte Fortbildungsprüfungen oder vergleichbare Qualifikationen vorbereiten. So können Auszubildende in Handwerksberufen bereits während der Ausbildung zusätzlich betriebswirtschaftliche Kenntnisse erlangen, die sie sich als Teil der Meisterqualifikation anrechnen lassen können.

Anpassungsfortbildung

Mit einer sogenannten Anpassungsfortbildung kannst du beruflich „am Ball" bleiben, auch nach deiner Erstausbildung weiterlernen und so neuen Anforderungen am Arbeitsplatz besser begegnen. Du erwirbst auf diesem Weg zusätzliches Fachwissen oder neue Kompetenzen für deinen Beruf, frischst vorhandenes Wissen auf oder erweiterst es und passt es zum Beispiel den technischen Entwicklungen an. Typische Beispiele sind Schulungen in neuer Software, Seminare zu rechtlichen Änderungen oder Sprachkurse für die Zusammenarbeit mit ausländischer Kundschaft. Anpassungsfortbildungen werden häufig von Bildungseinrichtungen der Kammern, von Berufsverbänden oder von privaten Bildungsdienstleistern durchgeführt. Zum Abschluss der beruflichen Weiterbildung erhältst du meistens ein Zertifikat oder eine Teilnahmebescheinigung.

Aufstiegsfortbildung

Du willst deine beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten ausbauen oder stärken, du interessierst dich für neue Aufgabenbereiche oder Aufstiegsmöglichkeiten? Dann ist eine Aufstiegsfortbildung interessant für dich. Mit ihr kannst du deine Qualifikationen, die Aussichten auf eine fachliche Karriere und Führungsposition sowie zumeist auch deine Perspektive auf bessere Bezahlung verbessern. Typische Beispiele sind Meisterkurse oder Kurse, die auf einen der zahlreichen anderen staatlich anerkannten Fortbildungsabschlüsse vorbereiten. Du kannst diese Fortbildungen in allen Berufsfeldern absolvieren – vom kaufmännischen Bereich über Metall-, Elektro-, IT- und Chemieberufe, Gesundheits- und Pflegeberufe bis hin zur Landwirtschaft. Mit einer Prüfung vor der zuständigen Stelle erlangst du den Fortbildungsabschluss. Mögliche Abschlüsse einer Aufstiegsfortbildung sind Handwerksmeisterin, Industriemeister, Staatlich Geprüfte Technikerin, Geprüfter Fachwirt, Geprüfte Fachkauffrau oder Geprüfter Betriebswirt – um nur Beispiele zu nennen. Welches Ziel du dir aussuchen kannst, hängt immer auch davon ab, ob du die klar definierten Zulassungsvoraussetzungen erfüllst.

Studium

Vielleicht interessierst du dich nach deiner dualen Ausbildung oder nach Abschluss deiner beruflichen Fortbildung für ein Studium? Dann solltest du die Voraussetzungen kennen, unter denen dir das möglich ist – selbst wenn du nicht die allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife besitzt, kannst du studieren:

Denn auch Meisterinnen und Meister, Technikerinnen und Techniker, Fachwirtinnen und Fachwirte sowie Inhaber gleichgestellter Fortbildungsabschlüsse können seit 2009 eine Hochschule besuchen. Das heißt: Mit einem solchen Abschluss kannst du – auch ohne Abitur – jedes Fach deiner Wahl studieren.

Aber auch beruflich Qualifizierten, die weder Abitur noch einen solchen Fortbildungsabschluss haben, steht nach Abschluss der beruflichen Erstausbildung der Weg an die Hochschule offen. Voraussetzung sind eine mindestens zweijährige Berufsausbildung und in der Regel drei Jahre Berufserfahrung. Allerdings ist der Hochschulzugang in diesen Fällen fachgebunden. Interessierte müssen darüber hinaus – anders als Meisterinnen und Meister beziehungsweise Absolventinnen und Absolventen gleichwertiger Aufstiegsfortbildungen – eine vorherige Eignungsprüfung bei den Hochschulen ablegen. Wenn du dich für eine duale Ausbildung entscheidest, stehen dir also auch später noch viele Wege offen.

Links, unter denen du dich über Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung informieren kannst:

- Unter ↗ **www.ausbildungplus.de** kannst du dich über die Zusatzqualifikationen informieren, die du schon während oder bis maximal sechs Monate nach Abschluss deiner Ausbildung machen kannst.
- Eine umfassende Übersicht bietet die Aus- und Weiterbildungsdatenbank KURSNET unter ↗ **www.kursnet.arbeitsagentur.de** (➤ Für Bildungssuchende). Sie nennt dir die Angebote mit Bildungsanbieter, Adresse, Dauer, Inhalten und Kosten.
- Auch beim Bundesinstitut für Berufsbildung unter ↗ **www.bibb.de** kannst du dich informieren (➤ Die Themen ➤ Berufliche Weiterbildung). Hier findest du eine Checkliste, mit der du die Qualität der beruflichen Weiterbildung prüfen kannst (➤ Die Themen ➤ Berufliche Weiterbildung ➤ Angebote beruflicher Weiterbildung ➤ Checkliste „Qualität beruflicher Weiterbildung“).
- Auch in den Berufsinformationszentren der Agenturen für Arbeit kannst du recherchieren. Unter ↗ **www.berufenet.arbeitsagentur.de** findest du für jeden Beruf Links mit Weiterbildungsmöglichkeiten (➤ Tätigkeit ➤ Weiterbildung).
- Das Weiterbildungs-Informations-System des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) findest du unter ↗ **www.wis.ihk.de**.
- Unter ↗ **www.dihk-bildung-gmbh.de** kannst du umfangreiche IHK-Lernmaterialien und Informationen zu Prüfungen, Prüfungsterminen, Hilfsmittellisten und Prüfungsaufgaben abrufen.
- Über das Weiterbildungsangebot der Handwerkskammern informiert die Seite ↗ **www.handwerkskammer.de** (➤ Weiterbildung).
- Die Suchmaschine des deutschen Bildungsservers für Weiterbildungskurse findest du unter ↗ **www.iwwb.de**. Sie recherchiert in den Datenbanken zahlreicher Anbieter im gesamten Weiterbildungsbereich.
- Wenn du über ein Studium nachdenkst, ist das jährlich erscheinende Buch „Studien- und Berufswahl“ und das zugehörige Portal ↗ **www.studienwahl.de** interessant.
- Wenn du dich für Fernunterricht interessierst, dann ist die Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (↗ **www.zfu.de**) eine gute Anlaufstelle.
- Welche Möglichkeiten du hast, ohne Hochschulreife zu studieren, kannst du unter ↗ **www.studieren-ohne-abitur.de** nachlesen.

Umschulungen

Wenn du schon eine erste Ausbildung abgeschlossen hast oder entsprechende Berufserfahrung vorweisen kannst, dann bietet sich dir die Möglichkeit einer Umschulung. Sie lässt sich mit einer – verkürzten – zweiten Ausbildung vergleichen, die dich für eine neue Arbeitstätigkeit qualifiziert. Eine Umschulung endet normalerweise mit einer anerkannten Prüfung, etwa vor der zuständigen Kammer. Eine Förderung durch die Agentur für Arbeit ist möglich. Voraussetzung ist, dass du deinen alten Ausbildungsberuf nicht mehr ausüben kannst, zum Beispiel aus gesundheitlichen Gründen, oder dass du arbeitslos bist beziehungsweise dir Arbeitslosigkeit droht und durch die Umschulung eine große Chance besteht, dass du eine andere Arbeitsstelle findest.

Weiterbildungs-Hotline des BMBF

Du willst mehr darüber wissen, wie du dich weiterbilden kannst? Unter der Nummer 030 20179090 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Hotline dazu eingerichtet. Hier gibt es an Werktagen zwischen 10 und 17 Uhr eine bundesweite Beratung zu Fragen rund um die Weiterbildung. Hotlines zu weiteren Themen wie zum BAföG oder zur Bildungsprämie findest du auf ↗ **www.bmbf.de** (➤ Service ➤ Bürgertelefon).

Chef oder Chefin sein: Wie mache ich mich selbstständig?

Vielleicht träumst du aber auch davon, irgendwann deine eigene Chefin oder dein eigener Chef zu sein? Wenn du dich selbstständig machen möchtest, wendest du dich am besten an den jeweiligen Berufsverband, die Existenzgründungsberatungsstelle der zuständigen Industrie- und Handelskammer oder die Stadtverwaltung. Hier bekommst du Auskunft über mögliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort, etwa in Büros für Existenzgründung oder Wirtschaftsentwicklungsgesellschaften. Dort wirst du in der Regel kompetent beraten und kannst Kurse zum Thema Existenzgründung besuchen.

Selbstständig ohne Meister

Jahrzehntelang war die Selbstständigkeit als Handwerker/-in nur mit Meisterbrief und Eintrag in die Handwerksrolle möglich. Um die Entwicklung des Handwerks zu stärken und Gründungen von Unternehmen zu erleichtern, wurde das Handwerksrecht bereits vor über zehn Jahren modernisiert: Für einen großen Teil der Handwerksberufe ist die Meisterprüfung als Voraussetzung für die Selbstständigkeit seitdem abgeschafft. Erkundige dich bei der Handwerkskammer oder lies im Internet nach, ob das auch für deinen Beruf oder Berufswunsch gilt.

Links, unter denen du mehr über Selbstständigkeit und Existenzgründung erfährst:

- Einen Überblick über zulassungsfreie Handwerke erhältst du unter ↗ **www.zdh.de** (➤ Daten und Fakten ➤ Das Handwerk).
- Auf der Seite des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ↗ **www.bmwi.de** erfährst du mehr über das Thema Existenzgründung (➤ Themen ➤ Mittelstand ➤ Gründungen und Unternehmensnachfolge ➤ Existenzgründung).
- Einen „roten Faden" für den Existenzgründungsablauf kannst du unter ↗ **www.existenzgruender.de** finden (➤ Weg in die Selbstständigkeit ➤ Gründung im Überblick ➤ 10 Gründungsschritte).

Aus- und Weiterbildung im Ausland

Alle Möglichkeiten, die wir dir bisher aufgezeigt haben, haben eines gemeinsam: Sie beziehen sich auf eine Ausbildung in Deutschland. Doch unter bestimmten Voraussetzungen kannst du während deiner Ausbildungszeit auch ins Ausland gehen. Wenn du ins Ausland willst, muss es eben nicht immer der Work-and-Travel- oder Au-pair-Aufenthalt sein.

Nur wissen viele nicht, dass ihnen dieser Weg offensteht: Genauso wie ein berufsvorbereitendes Praktikum kannst du auch Teile deiner dualen Ausbildung in einem anderen Land absolvieren. Außerdem hast du die Möglichkeit, eine internationale Zusatzqualifikation zu deiner Ausbildung im Ausland zu erwerben.

Für jede dieser Entscheidungen gibt es gute Gründe, denn: Ein Auslandsaufenthalt bringt dir neue Eindrücke, er verändert deine Sicht auf Länder, Menschen, Kulturen und Arbeitswelten, und du kannst deinen fachlichen Horizont erweitern sowie deine Fremdsprachenkenntnisse vertiefen. Kurz: Er prägt dich fürs Leben. Auch viele Arbeitgeber wissen solche Erfahrungen zu schätzen.

Wenn du den Mut hast, solltest du die Gelegenheit dazu ergreifen, denn die Bedingungen sind günstiger geworden: Seit dem 1. April 2005 ist es nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) möglich, bis zu einem Viertel der regulären Ausbildungszeit im Ausland zu verbringen.

Mehr als ein Bürojob: Steuerfachangestellte/-r

Wer „Steuerfachangestellte“ hört, stellt sich häufig einen klassischen Schreibtisch-Job vor. Das stimmt auch, aber wie vielfältig die Arbeit ist, mag nicht auf den ersten Blick erkennbar sein: Steuerfachangestellte bearbeiten auch Steuererklärungen, prüfen Steuerbescheide, erstellen für Unternehmen, Betriebe und Selbstständige die Finanzbuchführung, führen die Lohn- und Gehaltsabrechnung durch und bereiten Jahresabschlüsse vor. Wer diese Arbeit gut machen will, der muss in der Lage sein, rechtliche und wirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen.

Für Vanessa Niemeyer ist das noch lange nicht alles: Die 23-jährige Auszubildende bei der Kanzlei Schröder & Partner in Berlin schätzt an ihrer Arbeit besonders, dass sie auch in die persönliche Betreuung der Mandanten eingebunden ist, und das auch schon während der dreijährigen Ausbildung: „Die Kommunikation mit Mandanten ist natürlich eine Herausforderung, aber ich wurde langsam an die Aufgabe herangeführt.“ Das war wichtig für sie, denn als fertige Steuerfachangestellte wird sie später die Steuerberaterin beziehungsweise den Steuerberater bei der steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Beratung der Mandanten unterstützen müssen. Außerdem gehört es zu ihren Aufgaben, Termine zu planen und zu überwachen und die Einhaltung von Fristen sicherzustellen.

Der Arbeitsplatz von Steuerfachangestellten kann in Kanzleien von Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und vereidigten Buchprüfern, in Steuerberatungs-, Wirtschaftsprüfungs- und Buchprüfungsgesellschaften und bei Wirtschaftsunternehmen im Bereich Rechnungswesen angesiedelt sein. Dass Vanessa Niemeyer die Hochschulreife besitzt, ist kein Zufall. Denn auch wenn kein bestimmter Schulabschluss für diesen Beruf vorgeschrieben ist, stellen in der Praxis die meisten Kanzleien, Gesellschaften und Unternehmen Auszubildende mit Abitur ein.

Über den Schulabschluss hinaus wird von den Azubis Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein erwartet, schließlich erstellen sie zum Beispiel die Lohn- und Gehaltsabrechnungen für Betriebe und berechnen die Einkommen-, Lohn- und Umsatzsteuer. Auch kaufmännisches Denken ist gefragt, denn eine Steuerfachangestellte oder ein Steuerfachangestellter erledigt etwa gewinnorientiert die Buchführung für einen Mandanten.

„Viele Bewerber um einen Ausbildungsplatz unterschätzen den Beruf eines Steuerfachangestellten“, sagt Dennis Gebhard, Kanzleimanager bei Schröder & Partner. „Ein gutes Zahlenverständnis reicht nicht – wir brauchen Leute, die sich in unsere Mandanten hineinversetzen und auf Augenhöhe kommunizieren können.“ Die Weiterbildungsmöglichkeiten, die an diesen Ausbildungsberuf anschließen, sind dafür auch exzellent und vielfältig und können ganz ohne Studium zum Beispiel bis zum Steuerberater führen. Vanessa Niemeyer plant, sich nach Abschluss der Ausbildung und dreijähriger Berufserfahrung zur Steuerfachwirtin fortzubilden. „Ich kann mir sogar vorstellen, eines Tages selbst Steuerberaterin zu werden“, sagt sie.

Finanzdienstleistungen und Kundenberatung: Bankkaufmann/-frau

Viele Schülerinnen und Schüler könnten sich gar nicht vorstellen, wie vielseitig und spannend der Beruf der Bankkaufleute sei, sagt Anja Schuster und lacht: „Manche denken, wir stempeln den ganzen Tag lang nur Überweisungen ab. Sie unterschätzen die Menge an Wissen, die sich unsere Azubis in der Kürze der Zeit aneignen müssen." Schuster ist die Leiterin für Aus- und Fortbildung der Sparkasse Neu-Ulm – Illertissen, bei der der 18-jährige Tobias Schmid im dritten Ausbildungsjahr seiner dreijährigen dualen Ausbildung zum Bankkaufmann ist.

Ein vielseitiger Beruf, denn Bankkaufleute beraten ihre Kundschaft in allen Geldangelegenheiten. Sie eröffnen Bankkonten, erläutern Kontoführung und Onlinebanking, wickeln Kundenaufträge im in- und ausländischen Zahlungsverkehr ab und erledigen Aufträge zur Ein- oder Auszahlung von Bargeld. Sie informieren und beraten über die verschiedenen Möglichkeiten der Geld- und Kapitalanlage – wie Aktien oder festverzinsliche Wertpapiere – genauso wie über Versicherungs- und Bausparprodukte. Auch schließen sie Bausparverträge, Lebensversicherungen und andere Verträge ab. Sie geben ihren Kundinnen und Kunden einen Überblick über verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten sowie deren Vor- und Nachteile und bearbeiten Privat- und Firmenkredite, wobei sie die Kreditwürdigkeit der Kunden beurteilen und überprüfen.

Ihren Arbeitsplatz finden Bankkaufleute vor allem in Kreditinstituten wie Banken und Direktbanken, Girozentralen, Sparkassen und Bausparkassen, an Börsen oder im Wertpapierhandel, bei Versicherungs-, Kreditkarten- und Kapitalanlagegesellschaften, Wirtschaftsberatungsfirmen, Unternehmen für Vermögens- und Anlageberatung und Unternehmen der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft. Ihre Arbeitsorte sind in erster Linie Büroräume und Kundenschalter, sie sind aber auch bei ihrer Privat- oder Firmenkundschaft vor Ort tätig.

Dass Tobias Schmid die Ausbildungsstelle bekommen hat, obwohl er „nur" über die Mittlere Reife verfügt, ist nicht selbstverständlich. Denn obwohl keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben ist, stellen die Unternehmen für diesen Ausbildungsberuf überwiegend Auszubildende mit Hochschulreife ein. Das einwöchige Praktikum, das Tobias Schmid zuvor bei der Sparkasse absolviert hatte, hat ihm also sicher nicht geschadet. Potenzielle Arbeitgeber wünschen sich von angehenden Bankkaufleuten Kunden- und Serviceorientierung, Kommunikationsfähigkeit, Sorgfalt, Konzentration und Verschwiegenheit sowie kaufmännisches Denken und Verhandlungsgeschick. „Uns ist es wichtig, dass unsere Bewerberinnen und Bewerber Spaß am Umgang mit Menschen haben, kommunikative Fähigkeiten, Teamgeist und Einsatzfreude mitbringen", erläutert Anja Schuster.

Tobias Schmid geht davon aus, dass ihm die Ausbildung leichter gefallen ist, weil er den betriebswirtschaftlichen Zweig seiner Schule besucht hat: „Das ist sicherlich ein Vorteil für die Ausbildung", sagt er. Kein Wunder, dass er sich auch nach der Ausbildung weiterbilden will – er kann sich gut vorstellen, seinen Sparkassenfachwirt zu machen. Da die Bankenbranche über ein sehr gut ausgebildetes Netz an Weiterbildungsmöglichkeiten verfügt, stehen dem jungen Mann darüber hinaus noch viele weitere Möglichkeiten offen: So kann er sich – um nur einige Beispiele zu nennen – etwa zum Sparkassenbetriebswirt, zum Geprüften Immobilienfachwirt, zum Geprüften Fachberater für Finanzdienstleistungen oder zum Geprüften Fachwirt für Finanzberatung weiterbilden.

Einzige Voraussetzung: Dein Auslandsaufenthalt muss dem Ausbildungsziel in Deutschland dienen.

Ein Auslandsaufenthalt während deiner Ausbildung ist natürlich nur möglich, wenn dein Betrieb dir das auch ermöglicht. Daher solltest du dich schon während der Bewerbungsphase darüber informieren, welche Unternehmen dich bei deinen Plänen unterstützen und was sie dafür von dir erwarten. Fange also rechtzeitig an, dich zu informieren. Du bist dabei nicht auf dich allein gestellt.

Unter dem Titel „Berufsbildung ohne Grenzen“ haben sich die Handwerks-, Industrie- und Handelskammern zusammengetan, um Auszubildenden wie dir dabei zu helfen, einen Auslandsaufenthalt im Rahmen der beruflichen Bildung in die Tat umzusetzen. Eine weitere hilfreiche Anlaufstelle sowohl in Fragen der Aus- als auch der Weiterbildung ist die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS). Es kann sich außerdem lohnen, bei Berufsschulen und Berufsverbänden nachzufragen: An vielen Orten gibt es regionale Austauschprojekte, die den Schritt über die Grenze erleichtern.

Auch nach Abschluss der Ausbildung kann dich ein Auslandsaufenthalt zur beruflichen Weiterbildung weiterbringen. Ob Training on the Job in den USA, Praxisaufenthalt in Fernost oder betriebsinternes Austauschprogramm mit einem Partnerhotel in Spanien oder ein Sprachkurs in England – all das sind Chancen für dich, dich für den internationalen Markt fit zu machen und fremde Arbeitswelten hautnah kennenzulernen.

Erasmus+: Unterstützung für deinen Auslandsaufenthalt

Du hast alle Formalien berücksichtigt und ein geeignetes Austauschprogramm gefunden? Dann wirst du dich nun um die finanzielle Planung kümmern wollen. Im Rahmen des EU-Programms Erasmus+ fördert die Europäische Kommission Mobilitätsprojekte junger Erwachsener in Aus- oder Weiterbildung. Damit sind organisierte Lernaufenthalte im europäischen Ausland in Form von beruflichen Praktika, Ausbildungsabschnitten und Weiterbildungsmaßnahmen gemeint. Im Rahmen von Erasmus+ werden Stipendien vergeben, die deinen Auslandsaufenthalt erleichtern. Finanzielle Zuschüsse gibt es unter anderem für Reise- und Aufenthaltskosten, sprachliche und interkulturelle Vorbereitungen sowie für Organisationsmittel, die der Durchführung deines Aufenthalts dienen. Das heißt: Gleichgültig, in welcher Form du im Ausland an deiner Aus- oder Weiterbildung arbeiten möchtest, es lohnt sich, dich über Erasmus+ schlauzumachen. Die Chancen, dass du dabei Unterstützung bekommst, stehen gut.

EUROPASS: Bildungsabschlüsse europaweit vergleichbar

Was bedeutet ein deutscher Hauptschulabschluss in Spanien? Was hilft mir ein Gesellenbrief in Schweden? Wenn du deine Aus- oder Weiterbildung auf europäischer Ebene angehst, hilft dir der EUROPASS. Er macht Abschlüsse und Zeugnisse auf europäischer Ebene vergleichbar und unterstützt dich dabei, deine Bildungsabschlüsse, Kompetenzen und Qualifikationen in vereinheitlichter Form darzustellen. So können sie europaweit richtig eingeschätzt werden.

Die Abschlüsse, die du in Deutschland erworben hast, werden mit dem EUROPASS im Ausland richtig eingeordnet, dasselbe gilt für Zeugnisse und Nachweise, die du in einem anderen europäischen Land erwirbst und in Deutschland verwenden willst. Zum EUROPASS gehört zum Beispiel das EU-weit standardisierte Format eines Lebenslaufes, ein Sprachenpass, mit dem du deine Sprachkenntnisse selbst einstufen kannst, und der EUROPASS Mobilität, der Lernaufenthalte im europäischen Ausland dokumentiert – egal ob das ein Praktikum oder ein Abschnitt der beruflichen Aus- und Weiterbildung oder des Studiums ist.

Links, die dir helfen können, einen Auslandsaufenthalt Wirklichkeit werden zu lassen:

- Einen Überblick über Möglichkeiten, deine Ausbildung im Ausland zu machen, findest du unter ↗ **www.praktisch-unschlagbar.de** (➤ Duale Ausbildung ➤ Ausbildung – So funktioniert's ➤ Kann ich meine Ausbildung im Ausland machen?). Hier kannst du dich auch über berufliche Weiterbildung informieren (➤ Berufliche Weiterbildung ➤ Lernen im Ausland) und findest viele hilfreiche Links (➤ Links für deinen Auslandsaufenthalt).
- Über internationale Zusatzqualifikationen zu deiner Ausbildung im Ausland kannst du dich unter ↗ **www.ausbildungplus.de** schlau machen (➤ Berichte und Analysen ➤ Qualifikationstrends ➤ Internationale Zusatzqualifikationen).
- Das Beraternetzwerk der Handwerks- und Industrie- und Handelskammern „Berufsbildung ohne Grenzen" rund um Auslandsaufenthalte findest du unter ↗ **www.mobilitaetscoach.de**.
- Über die Möglichkeiten, die dir offenstehen, informiert auch die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS). Unter ↗ **www.go-ibs.de** steht dir eine Datenbank zur Verfügung, in der du passgenau nach Berufsfeld und Bildungszielen suchen kannst – und das weltweit. Die IBS hilft dir zudem, eine gute Finanzierungshilfe zu finden. Auch unter ↗ **www.xchange-info.net** gibt es Infos zu Auslandsaufenthalten für Azubis.
- Ob deine Ausbildung im Ausland in Deutschland anerkannt ist, erfährst du bei der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit ↗ **www.arbeitsagentur.de/zav**. Spezifische Länderinformationen bietet dir die Website ↗ **www.rausvonzuhaus.de**.
- Ein renommiertes Austauschprojekt zwischen Deutschland und einem anderen europäischen Land ist das Deutsch-Französische Sekretariat für den Austausch in der beruflichen Bildung ↗ **www.dfs-sfa.org**. Wenn du dich in Frankreich aus- oder weiterbilden möchtest, kannst du dich außerdem beim Deutsch-Französischen Jugendwerk unter ↗ **www.dfjw.org** informieren (➤ Mitmachen ➤ Job/Praktikum beziehungsweise ➤ Berufsleben).
- Auf ↗ **www.mach-mehr-aus-deiner-ausbildung.de** erhältst du einen Überblick über die Möglichkeiten, unterstützt von Erasmus+ ins Ausland zu gehen. Auf der Webseite findest du eine Checkliste zur Organisation eines Auslandspraktikums (➤ Dein Weg ins Ausland ➤ Checkliste) und Informationen, wie dich Erasmus+ bei deiner Aus- und Weiterbildung im Ausland finanziell unterstützt (➤ Dein Auslandspraktikum ➤ Was ist Erasmus+). Hier erfährst du auch, wie und wo du dir Hilfe organisieren kannst, um deinen Traum von der Ausbildung im Ausland wahr werden zu lassen (➤ Unser Service ➤ Hilfe und Beratung). Und du kannst lesen, wie andere junge Menschen von ihren Auslandsaufenthalten profitiert haben (➤ Deine Vorteile ➤ Erfahrungsberichte).
- Dokumente und Informationen zum EUROPASS findest du unter ↗ **www.europass-info.de**.

5. Finanzhilfen für Ausbildung und berufliche Fortbildung

Schüler-BAföG

Wer?
Wenn du zu Beginn deiner Ausbildung noch nicht älter als 30 Jahre alt bist und eine schulische Ausbildung absolvierst, kannst du – genau wie eine Studentin oder ein Student – BAföG beantragen. Neben Deutschen sind auch Ausländer/-innen BAföG-berechtigt, die eine Bleibeperspektive in Deutschland haben.

Fördervoraussetzungen?
Gefördert wird neben dem Studium an Hochschulen auch der Besuch bestimmter Schulen wie Berufsfachschulen, Fachschul-, Fachoberschul- und Berufsfachschulklassen sowie Berufsaufbauschulen, aber auch Abendgymnasien, Abendreal- und -hauptschulen sowie Kollegs, Höhere Fachschulen und Akademien. Der Bezug von Ausbildungsförderung ist auch für Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen ab Klasse 10 – einschließlich der Klassen der beruflichen Grundbildung – möglich, allerdings nur, wenn sie nicht bei den Eltern wohnen, sondern notwendigerweise auswärts untergebracht sind, um die gewählte Schulart besuchen zu können. Die Förderung wird nur rückwirkend bis zum Monat der Antragstellung ausgezahlt. Es ist daher wichtig, dass du den Antrag rechtzeitig stellst. Betriebliche Ausbildungen werden nicht nach dem BAföG gefördert.

Förderhöhe?
Als monatlicher Bedarf sind im BAföG Pauschalbeträge vorgesehen, deren Höhe abhängig ist von der Art der Ausbildungsstätte und deinem Wohnort – je nachdem, ob du bei deinen Eltern oder auswärts wohnst. Die Höhe der monatlichen BAföG-Zahlungen hängt zudem von deinem eigenen Einkommen und Vermögen sowie vom Einkommen deiner Eltern und gegebenenfalls deines/deiner Ehe- oder Lebenspartners/-partnerin ab. Liegt es unterhalb bestimmter Freigrenzen, wird der BAföG-Höchstsatz gezahlt, ansonsten wird das Einkommen darauf angerechnet. Derzeit liegt der Höchstsatz für den Besuch Höherer Fachschulen und Akademien wie für Hochschulstudierende bei 670 Euro pro Monat, wenn du eine eigene Wohnung hast, und bei 495 Euro, wenn du noch bei deinen Eltern wohnst. Darin ist auch ein Zuschuss zur Kranken- und Pflegeversicherung enthalten, sofern du nicht kostenfrei über deine Eltern familienversichert bist. BAföG wird für die gesamte Dauer deiner Ausbildung gezahlt. Im Gegensatz zum BAföG für Studierende musst du das Geld übrigens nicht zurückzahlen.

Mehr Infos?
↗ www.das-neue-bafoeg.de

Berufsausbildungsbeihilfe (BAB)

Wer?
Wenn du eine betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung absolvierst, kannst du bei der Agentur für Arbeit eine staatliche Beihilfe für die Dauer deiner Ausbildung beantragen.

Fördervoraussetzungen?

Gefördert wirst du allerdings nur, wenn du nicht mehr bei deinen Eltern wohnst, weil dein Ausbildungsbetrieb zu weit weg von zuhause ist. Ausnahmen: Du bist älter als 18, verheiratet oder hast Kinder. Dann zahlt die Agentur für Arbeit auch, wenn dein Elternhaus in „erreichbarer Nähe" ist. Stelle den Antrag am besten vor Beginn der Ausbildung, weil das Geld nur rückwirkend bis zum Monat der Antragstellung gezahlt wird.

Förderhöhe?

Die Höhe der Förderung richtet sich laut Arbeitsagentur „nach der Art der Unterbringung". Dabei wird nicht nur dein Einkommen, sondern auch das Jahreseinkommen deiner Eltern und einer/eines möglichen Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners angerechnet. Auch fließt die Art der Ausbildung in die Berechnung mit ein. Wie viel dabei am Ende herausspringt, kannst du mit Hilfe des BAB-Rechners der Bundesagentur für Arbeit ausrechnen: ↗ **www.babrechner.arbeitsagentur.de**.

Mehr Infos?

↗ **www.arbeitsagentur.de**

Bildungskredit

Wer?

Du kannst natürlich auch einen Bildungskredit beantragen und einen Antrag für diesen zinsgünstigen Kredit beim Bundesverwaltungsamt stellen, wenn du mindestens 18 Jahre alt bist.

Fördervoraussetzungen?

Den Kredit erhältst du, wenn du bereits einen berufsqualifizierenden Abschluss hast oder diesen mit dem Abschluss deiner aktuellen schulischen Ausbildung erlangst und dich im vorletzten oder letzten Jahr dieser Ausbildung befindest. Dein Einkommen oder Vermögen oder das deiner Eltern wird nicht angerechnet.

Förderhöhe?

Das Kreditvolumen liegt zwischen 1.000 und 7.200 Euro insgesamt und wird monatlich im Voraus in Raten von 100 Euro, 200 Euro oder 300 Euro ausbezahlt. Vier Jahre nach Beginn der ersten Auszahlung beginnt die Rückzahlung, du musst den Kredit in monatlichen Raten von 120 Euro zurückzahlen.

Mehr Infos?

Das Bundesverwaltungsamt hat für Fragen zum Bildungskredit eine Hotline unter der Telefonnummer 0228 993584492 eingerichtet. Zusätzliche Informationen erhältst du unter ↗ **www.bildungskredit.de**.

Meister-/Aufstiegs-BAföG

Wer?

Wenn du einen Abschluss als Meister/-in machen willst, aber auch, wenn du zum Beispiel einen Fortbildungsabschluss als Techniker/-in, Fachkauffrau/-mann, Fachkrankenpfleger/-in, Betriebsinformatiker/-in, Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen, Bankfachwirt/-in, Betriebswirt/-in (IHK) oder eine vergleichbare berufliche Qualifikation anstrebst, kommt eine Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) – dem sogenannten Meister-/Aufstiegs-BAföG – für dich infrage.

Fördervoraussetzungen?

Die Förderung ist an bestimmte persönliche, qualitative und zeitliche Anforderungen geknüpft. Um gefördert zu werden, musst du über eine anerkannte abgeschlossene Erstausbildung oder einen vergleichbaren Berufsabschluss verfügen. Eine Altersgrenze gibt es nicht. Gefördert wird deine Teilnahme an einer vorbereitenden Fortbildungsmaßnahme. Daher muss auch dein Kurs oder Lehrgang bestimmte Kriterien (z. B. mindestens 400 Unterrichtsstunden) erfüllen.

Förderhöhe?

30,5 Prozent der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren bis zu einem Gesamtbetrag von 10.226 Euro gibt der Staat dabei als Zuschuss, die restlichen 69,5 Prozent bekommen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Aufstiegsfortbildungen als günstiges Darlehen bei der KfW Bankengruppe. Darüber hinaus kann abhängig von deinem Einkommen und Vermögen deine Teilnahme an einer Vollzeitmaßnahme zusätzlich mit einem Unterhaltsbeitrag gefördert werden. Auch dieser besteht aus einem Zuschuss- und einem Darlehensanteil.

Mehr Infos?

↗ **www.meister-bafoeg.info**

Wohngeld

Fördervoraussetzungen?
Als Azubi hast du eigentlich kein Anrecht auf Wohngeld, weil du ja Anspruch auf die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) hast. Wenn aber nur ein Mitglied deiner Familien kein Azubi ist, könnt ihr dennoch Wohngeld beantragen. Das klingt komplizierter als es ist: Hat zum Beispiel ein Auszubildendenpaar (unabhängig, ob miteinander verheiratet oder nicht) ein gemeinsames Kind, sind zwar die beiden als Auszubildende erst mal nicht wohngeldberechtigt. Da das Kind aber nicht in der Ausbildung steckt und somit auch kein BAB beantragen kann, ist der gesamte Familienhaushalt wohngeldberechtigt – solange das gesamte Familieneinkommen bestimmte Grenzen nicht überschreitet.

Förderhöhe?
Die Höhe des Wohngeldes hängt von der Art der Wohnung, von der Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner und von deren Einkommen ab. Bei einem Zweipersonenhaushalt schwanken die Höchstbeträge je nach Wohnungsgröße zwischen 352 und 501 Euro pro Monat. Beantragen kannst du Wohngeld bei der zuständigen Stelle im Rathaus deines Wohnortes.

Mehr Infos?
↗ **www.wohngeldantrag.de**

Weiterbildungsstipendium

Wer?
Um ein Weiterbildungsstipendium kannst du dich bewerben, wenn du eine berufliche Ausbildung mit „besser als gut“ abgeschlossen hast und in der Regel jünger als 25 Jahre bist.

Fördervoraussetzungen?
Das Weiterbildungsstipendium fördert fachliche Lehrgänge, beispielsweise zum/r Techniker/-in, zum/zur Handwerksmeister/-in oder zum/zur Fachwirt/-in, aber auch fachübergreifende Weiterbildungen, wie EDV-Kurse oder Intensivsprachkurse. Du musst allerdings selbst einen Teil der Kosten für die Weiterbildung übernehmen.

Förderhöhe?
Du erhältst insgesamt maximal 6.000 Euro, verteilt auf drei Förderjahre.

Mehr Infos?
↗ **www.weiterbildungsstipendium.de**
↗ **www.bmbf.de** (➤ Bildung ➤ Begabtenförderung ➤ Weiterbildungsstipendium)

Aufstiegsstipendium

Wer?
Wenn du bereits Berufserfahrung hast und ein Erststudium – ob berufsbegleitend oder in Vollzeit – an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule anstrebst, kommt für dich ein Aufstiegsstipendium infrage.

Fördervoraussetzungen?
Um gefördert zu werden, brauchst du eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Aufstiegsfortbildung und zum Zeitpunkt der Online-Bewerbung mindestens zwei Jahre Berufserfahrung. Außerdem darfst du zuvor noch keinen Hochschulabschluss erworben haben. Deine besondere Leistungsfähigkeit in Ausbildung und Beruf kannst du zum Beispiel durch eine gute Note bei der Berufsabschlussprüfung oder der Abschlussprüfung einer Aufstiegsfortbildung nachweisen (mindestens Note 1,9 oder 87 Punkte). Weitere Möglichkeiten sind eine Platzierung unter den ersten drei bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb oder ein begründeter Vorschlag des Arbeitgebers. Eine Altersgrenze gibt es nicht.

Förderhöhe?
Die Förderung erfolgt als Pauschale und ist damit einkommensunabhängig. Studierende im Vollzeitstudium erhalten monatlich 670 Euro plus 80 Euro Büchergeld. Studierende in einem berufsbegleitenden Studiengang können jährlich 2.000 Euro erhalten. Nach der Stipendienzusage hast du maximal ein Jahr Zeit, mit dem Studium zu beginnen.

Mehr Infos?
↗ **www.aufstiegsstipendium.de**
↗ **www.bmbf.de** (➤ Bildung ➤ Begabtenförderung ➤ Aufstiegsstipendium)

(Stand: Januar 2016)

Planen und organisieren: Kaufmann/-frau für Büromanagement

Janina Thiele ist Geschäftsführerin der VYP-Factory – dabei ist sie erst 21 Jahre alt und im zweiten Jahr ihrer dreijährigen dualen Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der Firma Viessmann. Beim Hersteller von Heiz-, Energie- und Kühlsystemen ist eine solche „Beförderung" Teil der betrieblichen Ausbildung. Die VYP-Factory („Viessmann Young Professional Factory") ist eine Lernfabrik, in der sechs bis acht Auszubildende in einer synchronen Produktionslinie eigenverantwortlich ein reales Produkt fertigen. „Wir müssen wirklich alle Probleme selber lösen, angefangen beim Einkauf bis hin zum Vertrieb", sagt Janina Thiele.

Eine gute Schule, um sich auf den Beruf der Kauffrau für Büromanagement vorzubereiten: Zu deren Aufgaben gehört es, organisatorische und kaufmännisch-verwaltende Tätigkeiten auszuführen. Sie erledigt beispielsweise den internen und externen Schriftverkehr, entwirft Präsentationen, beschafft Büromaterial, plant und überwacht Termine, bereitet Sitzungen vor und organisiert Dienstreisen. Darüber hinaus betreut sie Kundinnen und Kunden, wirkt an der Auftragsabwicklung mit, schreibt Rechnungen und überwacht Zahlungseingänge.

Kaufleute für Büromanagement übernehmen – je nach Wahlqualifikation, die vom Betrieb angeboten wird – auch Aufgaben in Marketing und Vertrieb, in den Bereichen Assistenz und Sekretariat, Einkauf und Logistik, Kaufmännische Steuerung, im Veranstaltungsmanagement sowie in der Personal- und Lagerwirtschaft. Im Handwerk wird gerne die Wahlqualifikation genutzt, die umfassend alle Abläufe in einem kleinen und mittleren Unternehmen abbildet. Im öffentlichen Dienst unterstützen sie Bürgerinnen und Bürger beispielsweise bei der Antragstellung, klären Anliegen und Zuständigkeiten und wirken an der Aufstellung des Haushalts- oder Wirtschaftsplanes mit.

Angesichts dieser Tätigkeitsvielfalt wundert es nicht, dass Kaufleute für Büromanagement in Unternehmen nahezu aller Wirtschaftsbereiche, in der öffentlichen Verwaltung und bei Verbänden, Organisationen und Interessenvertretungen arbeiten. Ihre Arbeitsorte können Büroräume und Besprechungszimmer sein, sie sind aber auch am Empfang oder Serviceschalter tätig. Dafür lernt Janina Thiele in der Ausbildung unter anderem, mit betrieblichen Kommunikationssystemen und Textverarbeitungssystemen umzugehen, Informationen zu recherchieren, aufzubereiten und zu archivieren. Sie erfährt, was bei der Planung, Durchführung und Kontrolle von Projekten zu beachten ist, wie man Angebote einholt, prüft und vergleicht, Entscheidungen begründet und Kundendaten zusammenstellt, aufbereitet und auswertet.

Gefragt sind in diesem Beruf organisatorische und rechnerische Fähigkeiten, kaufmännisches Denken, Kunden- und Serviceorientierung sowie ein gutes Ausdrucksvermögen. Rechtlich ist für diese Ausbildung keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben. Die Erfahrung zeigt aber, dass Betriebe und Behörden in der Praxis gerne Azubis mit mittlerem Bildungsabschluss einstellen, aber auch Hauptschüler und Abiturienten.

Die Entscheidung für diesen Ausbildungsberuf hat Janina Thiele auch deswegen getroffen, „weil die Weiterbildungsmöglichkeiten sehr gut sind". So kann sie später mit dem Ziel, beruflich voranzukommen und Führungspositionen zu erreichen, die Prüfung als Fachwirtin für Büro- und Projektorganisation ablegen. Eine Hochschulzugangsberechtigung ermöglicht es ihr, zu studieren und beispielsweise einen Bachelorabschluss im Studienfach Betriebswirtschaftslehre oder Business Administration zu erwerben. Auch der Schritt in die Selbstständigkeit steht ihr offen, etwa mit einem Sekretariats- oder Büroservice.

6. Literaturliste

Nachfolgend findest du einige Broschüren und Flyer, die dich beim Thema berufliche Ausbildung unterstützen können. Alle hier genannten Publikationen stehen im Internet zum Download zur Verfügung.

Ausbildung in Teilzeit
Finanzierungsmöglichkeiten des Lebensunterhaltes im Überblick, 2013
↗ www.bmbf.de/pub/ausbildung_in_teilzeit.pdf

Ausbildung in Teilzeit – ein Gewinn für alle
JOBSTARTER PRAXIS Band 7, 2013
↗ www.bmbf.de/pub/ausbildung_in_teilzeit_-ein_gewinn_fuer_alle.pdf

Ausbildung, Job – und dann?
Ratgeber zum Start in die berufliche Weiterbildung, 2013
↗ www.bmbf.de/pub/ausbildung-job_und_dann.pdf

Ausbildung oder Studium?
Tipps und Informationen für Schulabgängerinnen und Schulabgänger, 2015
↗ www.bmbf.de/pub/Ausbildung_oder_Studium.pdf

Ausbildung und Beruf
Rechte und Pflichten während der Berufsausbildung, 2015
↗ www.bmbf.de/pub/Ausbildung_und_Beruf.pdf

Beruf Aktuell Ausgabe 2015/2016
Lexikon der Ausbildungsberufe, 2015
↗ www.arbeitsagentur.de/web/content/beruf-aktuell

Berufliche Bildung – Praktisch unschlagbar
Durchstarten mit Aus- und Weiterbildung, 2013
↗ www.bmbf.de/pub/berufliche_bildung_praktisch_unschlagbar.pdf

Berufliche Weiterbildung
Allgemeine Informationen zum Start in die Berufliche Weiterbildung, 2015
↗ www.bmbf.de/pub/Berufliche_Weiterbildung_allgemein.pdf

Der EUROPASS-Berufsbildung
Bescheinigung von Auslandsaufenthalten, 1999
↗ www.bmbf.de/pub/europass.pdf

Dranbleiben!
Mit VerA schaffst du die Ausbildung, 2012
↗ www.bmbf.de/pub/vera_schueler_und_ehrenamtliche.pdf

Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland
Zugewanderte Eltern unterstützen ihre Kinder beim Einstieg ins Berufsleben, 2013 (verschiedene Sprachen)
↗ www.jobstarter.de/de/jobstarter-kausa-1127.php

Fit für das Ausland
Mobilität leicht gemacht, 2015
↗ www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/fit-fuer-das-ausland-mobilitaet-leicht-gemacht,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf

Mach mehr aus deiner Ausbildung!
Als Azubi ins Ausland mit Erasmus+, 2015
↗ www.na-bibb.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/E__Posterflyer_EinzelseitenWeb_110815.pdf

Praxis erfahren! Das Berufsorientierungsprogramm
Informationen für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern, 2015
↗ www.bmbf.de/pub/Praxis_erfahren.pdf

Viele weitere Publikationen zum Thema Ausbildung findet ihr unter:

↗ www.ba-bestellservice.de/bestellservice/themen/buergerinnen-buerger/

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für
Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Grundsatzfragen der beruflichen
Aus- und Weiterbildung
53170 Bonn

Bestellungen
schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: http://www.bmbf.de
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1

Stand
Januar 2016

Druck
Silber Druck oHG, Niestetal

Gestaltung
PRpetuum GmbH, München

Bildnachweis
Syda Productions – iStock/mangpor2004 – Fotolia (Titel), Steffen Kugler, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (S. 2), Coloures-pic – Fotolia (S. 2/3), Thomas Söllner/LeitnerR/picsfive – Fotolia (S. 4/5), IPGGutenbergUKLtd – iStock (S. 6), sturti – iStock (S. 8), nimis69 – iStock (S. 9), WavebreakMediaMicro – Fotolia (S. 11), tonsnoei – Fotolia (S. 13), EdStock – iStock (S. 14), Erik Schumann – Fotolia (S. 17), Sasint – Fotolia (S. 18), Zurijeta – iStock (S. 19), stocknroll – iStock (S. 20), vladans – iStock (S. 23), Andrey Popov – iStock (S. 26), Marcin Balcerzak – Shutterstock (S. 27), fotostorm – iStock (S. 29), Gina Sanders – Fotolia (S. 30), Wavebreakmedia – iStock (S. 31), Steve Debenport – iStock (S. 32), omgimages – iStock (S. 34), Dmitry Kalinovsky – Shutterstock (S. 35), l i g h t p o e t – Shutterstock (S. 36), Kzenon – Shutterstock (S. 39), contrastwerkstatt – Fotolia (S. 41), sanjeri – iStock (S. 42), Dan Race – Fotolia (S. 43), Jovanmandic – iStock (S. 44), Courtney Keating – iStock (S. 47), Andrey Popov – Fotolia (S. 48), contrastwerkstatt – Fotolia (S. 49), anna_murashova – Fotolia (S. 51), Wavebreakmedia – iStock (S. 52), SENTELLO – Fotolia (S. 55)

Text
Simone Asmuth, JOBSTARTER beim Bundesinstitut
für Berufsbildung, Bonn
Carolyn Braun, Wortlaut & Söhne, Berlin

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) richtet mit der Initiative „Chance Beruf – Zukunft der beruflichen Bildung gestalten“ den Blick auf die Stärkung und Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Mit der Dachinitiative „Chance Beruf“ will das BMBF die Integrationskraft der allgemeinen und beruflichen Bildung weiter stärken. Zielsetzung der Initiative ist, dass jeder Jugendliche einen Abschluss erreicht, dass auf jeden Abschluss ein guter Anschluss folgt und dass Weiterlernen für jeden und jede selbstverständlich wird. Das BMBF verfolgt diese Ziele mit zahlreichen Maßnahmen und Fördervorhaben.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/ Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

www.bmbf.de